

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918  
26 (1912)**

176 (31.7.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-550291](#)

# Wortheuttsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Niedaktion und Haupt-Expedition Petersstraße 20/22. Fernsprech-Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Uilmenstraße 24. Fernsprecher 580.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gelegentlichen Feiertagen. — Abonnementssatz bei Voranmeldung für einen Monat einschließlich Beigeelehn 75 Pf., bei Schätzholzung nach der Expedition 65 Pf., durch die Post bezogen vierzehntäglich 225 Pf., für zwei Monate 1,50 M., monatlich 75 Pf. einschließlich Beigeelehn.

— Mit —  
Unterhaltungsbeilage.

Bei den Interaten wird die schlagspaltene Zeitzeile oder deren Raum für die Interaten in Münster-Wilhelmshaven und Umgegend, sowie der Filialen mit 15 Pfennig berechnet, für sonstige ausserordentliche Interaten 20 Pfennig; bei Wiederholungen entsprechend Rabatt. Gleichzeitige Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unverbindlich. — Zeitangabe 60 Pf.

26. Jahrgang.

Rüstringen, Mittwoch den 31. Juli 1912.

Nr. 176.

## Gehlagen, aber nicht besiegt!

Unser Leipziger Parteiblatt schreibt: Bereits über neun Wochen dauert der Kampf der Transportarbeiter im Londoner Hafen, und so etwas Schreckliches hat selbst der Londoner Osten schon lange nicht gesehen. Es ist eigentlich nicht mehr ein Kampf: dazu reichen die physischen Kräfte des Arbeiters nicht mehr aus. Sie sind in ihre letzte Position zurückgedrängt worden, und nun haben sie gerade noch genug Stärke in ihren Beinen — darf der privaten Wohlthitigkeit! — um zu stehen. Verliegt auch diese Hilfe, dann fallen sie zu Boden, und die Tragödie ist aus. Nach den gewaltigen und begeisterten Kämpfen der letzten drei Jahre kommt dieser Schlußwort wie ein katastrophaler Zusammenbruch aller Hoffnungen und aller Erwartungen. Werden sie — so fragt man sich — die englische Arbeiterklasse von dieser furchtbaren Niederlage jemals wieder erholen?

Es war von Anfang an ein gewaltiger Kampf. Der Transportarbeiterverband wurde erst nach dem Generalstreik — ja, mitten in jenem Streik — geboren. Die Organisation war noch nicht geheist, der Zusammenhang der verschiedenen Teile war lose und nicht einheitlich, die Zentralorgane funktionierten noch schwach, und die Kraft war leer. Besonders fehlte es an den objektiven Bedingungen, die es dem Verband ermöglichten, in allen Fällen als ein Ganzen aufzutreten: die Arbeitsverhältnisse in den verschiedenen Häfen wichen voneinander stark ab und schufen keinen Boden, auf dem sich ein Kampf, sei es denn in der Form eines einfachen Sympathiekampfes, zu einem nationalen Kampfe ausbauen könnte. Es hätte — da die Begeisterung und die Aktionslust unter der Arbeiterklasse groß waren — nur noch einiger weniger Jahre tüchtiger Arbeit bedurft, um alle diese Mängel auszuholen. Das verhinderten die Führer — die radikalisten wie die gemäßigten — ganz gut, und wandten alle ihre Kräfte an, um fräsigste Ausbrechende vorzubereiten. Es kam aber anders. Die Massen selbst zogen sie zum Kampf, und der Kampf mußte ungewollt aufgenommen werden.

Eine im Entstehen begriffene Legende will dem Publikum einreden, das Schild für den Ausbruch des Streiks trage der neue handelspolitische Geist. Das ist reiner Unsinn, der von den Unternehmern in Umlauf gebracht wurde und von dem übrigen Publikum kritiklos aufgenommen ist. Der Streik wurde von den Massen in einer Stunde der Bewegung aufgenommen. Die Unternehmer konnten sich mit ihrer Niederlage im vergangenen Sommer nicht absinnen. Sie hatten damals gewisse Lohnabschlüsse und Arbeitszeitverkürzungen zu gewöhnen, besonders aber — man versteht nicht, man hat hier mit der berühmtesten internationalen Schwinger-Federation zu tun! — den Transportarbeiterverband formell angeworfen, indem sie sich damit einverstanden erklärten müßten, daß die Dofarbeiter nicht mehr innerhalb der Docks, wie bisher, sondern außerhalb, nämlich im Hofe der Maritime Hall, dem Hauptquartier des Transportarbeiter-Verbandes, wo sie die Verbandsfarbe erhielten, angenommen werden. Das war eine Abmoderation, die das Herrschaftsgefühl des Unternehmertums schwer verletzte. Es wurde sofort ein System der allergrausamsten Schikanierungen durchgeführt, das einzig und allein den Zweck verfolgte, den Arbeitern die Ohnmacht ihres Verbandes zu demonstrieren. Es wurde unter den Unternehmern vereabredet, daß die unter ihnen, die das Abkommen des vergangenen Sommers nicht unterzeichnet hatten, sich auch dadurch nicht für gebunden erklären; andere verliehen zu diesem Zwecke den Unternehmerverband absichtlich, und dann legte man sich an die Arbeit, den Lohnanträgen und die anderen Bestimmungen des Abkommens systematisch zu durchlöchern. Vergedankt befingen sich die Arbeitern vor dem Unternehmerverband, vor dem eigenen Verband und selbst vor dem Handelsministerium, daß für das Zustandekommen des Friedensvertrages im vergangenen Jahre in letzter Reihe verantwortlich war. Es half nichts! Das Handelsministerium setzte einen Scheidrichter ein, und der gab den Arbeitern recht. Die Unternehmer verlangten einen richterlichen Schiedspruch; es wurde ihnen der Lord Chief Justice gegeben, der höchste Richter des Landes, und auch er gab den Arbeitern recht. Die Unternehmer aber piffen auf beide Herren und auf das Handelsministerium, und ließen ihre infame Praxis ruhig weiter fort. Was sollten unter diesen Umständen die Arbeitnehmer machen? Entweder mußten sie auf ihren Verband verzichten oder den Freihandelsumschlag aufnehmen, und sie entschlossen sich zu letzterem. War es Syndikalismus? Es war keine Vergleichung und nichts weiter.

Die Führer, wie gesagt, wollten den Kampf nicht. George Ben Tillet, der damals nach einer langen Krankheit nach London zurückgekehrt war, befürwortete den Plan eines Streiks mit allen Kräften. Besser weiter leiden, sagten sie,

als einen unglichen Kampf aufzunehmen. Die Protestationen des Unternehmers aber wurden mit jedem Tage frecher, und die Massen hielten nicht aus. Eine Kleinigkeit — die Weigerung einer Leichterhütter-Gesellschaft, einen nichtorganisierten Arbeiter zu entlohen — war der Funken, der das Feuer entzündete, und die Arbeit im Hafen kam zum Stillstand. Die Arbeiter verlangten die Wiederherstellung des Abkommens von 1911 in vollem Umfang, die offizielle Anerkennung des Transportarbeiterverbandes und den Abschluß aller Arbeiter, die nicht organisiert sind.

Eine ausführliche Schilderung des Kampfes liegt nicht im Plane dieses Artikels. Genug, wenn wir die Hauptmomente berühren. Die Regierung wurde zweifellos alarmiert und legte eine Untersuchung ein. Der Kommissar, ein berühmter konservativer Jurist, Sir Edward Clarke, gab den Arbeitern nur in zwei formalen Punkten unrecht: sie hätten nicht den Abschluß des nichtorganisierten Arbeiters von den Unternehmen fordern dürfen und der Streik durfte ohne eine vorherige Verhandlung mit den Unternehmen nicht proklamiert werden. Dagegen bestätigte er die materiellen Bedrohungen der Arbeiter vollständig und konstatierte, daß die Unternehmer das Abkommen von 1911 auf Schritt und Tritt verletzt hatten. Die Arbeiter erklärten sich mit dem Berichte des Kommissars einverstanden und drückten ihre Bereitwilligkeit aus, auf Grund des Berichts ein neues Abkommen zu schließen. Die Unternehmer aber antworteten mit einem entschieden: Nein! Der Kampf dauerte fort. Die bedrängten Streiter machten ein weiteres Zugeständnis: sie seien bereit, an die Arbeit zurückzufahren, wenn die Unternehmer auf Einigung eines vorläufigen Abschlusses zur Regelung aller Streitfragen einwilligen würden und verpflichteten sich sogar, eine Geldtautau gegen etwaige Vertragsbrüche zu liefern. Die Unternehmer weigerten sich mit den Vertretern des Verbandes überhaupt zu unterhandeln. Dies war eine offene Rundgebung, doch sie den Transportarbeiterverband nicht anerkennen wollen. Darauf wurde ein Aufruf zu einem Generalstreik in allen Häfen erlassen. Der Aufruf aber hatte nur teilweise Wirkung, und nach einer Woche wurde der mißglückte Generalstreik abgebrochen. Was nun? Auf Verlangen der Labour Party nahm das Unterhaus eine Resolution an, in der der Wunsch ausgedrückt wurde, es möge zwischen den streitenden Parteien eine Zusammensetzung stattfinden. Aber auch dieses Zauberwort blieb ohne Wirkung. So wurden die Ausständigen zu weiteren Zugeständnissen gezwungen. Es hielt, die Arbeiter würden sich an die Arbeit stellen, vorausgelegt, die Bedingungen bleibten dieselben, wie vor dem Ausstand und die Unternehmer versprechen, binnen einem Monat mit den Vertretern der Arbeiter zwecks Untersuchung ihrer Bedrohungen zusammenzutreffen. Aber auch davon wollten die Unternehmer nichts wissen: die Arbeiter müßten bedingungslos an die Arbeit zurückkehren, um Verhandlungen für die Zukunft, aber auch eine einfache Wiederherstellung des früheren Zustandes. Das Anwerben der Docks außerhalb der Maritime Hall soll nämlich abgeschafft werden und in Zukunft wieder wie vor einem Jahre innerhalb der Docks stattfinden — mit anderen Worten: der Transportarbeiterverband soll aufgelöst werden! Darauf konnten die Ausständigen schon keine Antwort mehr geben, und so lagen die Dinge zur Stunde.

Der Kampf also ist darauf reduziert worden, was seinen eigentlichen Kern von Anfang an ausmachte: der Transportarbeiterverband soll vernichtet werden! Damit aber sind die Arbeiter enttäuscht, zu stehen oder zu fallen. Ein Londoner Blatt entlud in das Streitgebiet einen riesigen Wagen Brot zur Verteilung. Den Wagen aber führte ein Zuhörer, der der Organisation nicht angehört. Die hungrigen Frauen der Ausständigen überfielen den Wagen und waren das Brot auf das Blätter. „Streitbrot-Brot brauchen wir nicht!“ war ihr Ruf. Auf diesem Zwischenfall spiegelte sich das Wesen des ganzen Kampfes ab. Lohnregulierungen, M... gelungen, Vertragsbrüche — alles hätten die Arbeiter noch geduldet; aber diese Schikanen verfolgten nur den Zweck, den Verband zu brechen, und diesem Attentat widerstanden sich die Arbeiter mit ihrer ganzen Energie. Dafür sind sie bereit, mit ihrem letzten Trocken Blut — ja, mit dem Leben selbst ihrer Frauen und Kinder eingetreten, und dabei ist es nicht richtig, ihre Niederlage als einen Zusammenbruch der Hoffnungen der letzten Jahre zu betrachten. Im Gegenteil, gerade dieser Ausstand mit seiner heroischen Verteidigung des neuesten Form der Organisation beweist, daß die Arbeiter zwar geschlagen, aber nicht besiegt werden können. Der neue Geist ist eben auf dem Marsch, und nie wird er wieder gebrochen werden.

## Politische Rundschau.

Rüstringen, 30. Juli.

Der Missad.

Gestern ist der siebte Kaiser von Japan, über dessen schwere Erkrankung wir berichteten, in der Hauptstadt Tokio gestorben. Er war 60 Jahre alt, von denen er 45 Jahre als Landesherr amtierte.

Mit seinem Regierung war, wenn man die vielen europäisch-patriotischen Begriffe anwendet will, für Japan ein „Segen“. Er hat lange mit Bürgerkriegen, den Auflehnungen des Adels usw. zu tun gehabt, ehe es gelang, Japan zu einem modernen Staat zu machen. Die Aufhebung des Kleinstaatenwesens und die Bekämpfung der Vorrechte des Adels haben ihm viele Feinde geschaffen. Einige Daten wirtschaftlich-politischer Bedeutung mögen das neuere Japan illustrieren: 1871 wurde die Armee modernisiert und eine Reichspost eingeführt. 1872 kam die allgemeine Schulbildung und die erste Eisenbahn von Tokio nach Yokohama. 1873 wurde die allgemeine Wehrpflicht und der Gregorianische Kalender eingeführt. Seit 1889 datiert die Verfassung. Die gewaltigen Kriege mit China und Russland sind noch in Erinnerung.

War so der Kern der europäischen Kultur vorhanden, so gedielt indes das Barbarentum gegen die aufstrebende Arbeitersbewegung weiter. Gerade der Soh gegen die war es, das das innere brutale Leben dieses unscheinend modernen Staates in seiner ganzen Schrecklichkeit zeigte. Das Riedemorod in einer Reihe von Bürgern im vorjährigen Jahre, dem, um die Unschuld der Angeklagten nicht aufzukommen zu lassen, eine geheimen Verhandlung vorausgegangen war, verrät den moralischen Gehalt der Mahngebuden dieses Landes zur Genüge. Schuld an solchen Schrecklichkeiten trifft auch den jetzt gestorbenen Hammelsmann.

## Deutsches Reich.

Agrarische Unvereinbarkeit. Durch die Befreiung der Brannweinliebesgabe ist eine Schädigung der Brenner nicht eingetreten, weil sie durch die Monopolstellung der Spirituszentrale in die Lage verlegt waren, den Aussall zeitlos den Verbrauchern aufzubürgen. Trotzdem wollen die preußischen Domänenpächter für sich noch einen Extrabrot heranschlagen. Die „Deutsche Tagesschaltung“ behauptet nämlich, daß zahlreiche Pächter den Pachtvertrag nur abgeschlossen hätten, in der Voraussetzung der Beibehaltung der Brannweinliebesgabe. Durch den Wegfall dieser Unterstützung seien sie geschädigt, und wenn ihnen auch kein Rechtsanspruch auf Schadlosbehaltung gestünde, so müßte doch auf ein billiges Entgegenkommen der Pächter gerechnet werden. Dann führt das agrarische Blatt fort:

„Etwas anders aber muß doch noch die Lage der Domänenpächter angeleben werden. Denn wenn auch der Pächter sich für die Änderung der Belebung nicht verantwortlich ist und demgemäß für ihre Folgen auch nicht rechtlich haftbar gemacht werden kann, so muß doch in Betracht gezogen werden, daß der den Pächtern durch die Aufhebung der Kontingenzspannung erwachsene Schaden der Allgemeinheit zugute kommt. Es ist deshalb nicht mehr als billig, daß alle Pächter von Domänen, die eine Schädigung durch das neue Brannweinliebesrecht aufweisen können, aus allgemeinen Mitteln entschädigt werden. Den formellen Weg dafür ausfindig zu machen und vorschlagend, kann nicht unsere Sache sein, aber mit aller Entscheidlichkeit möchten wir diese billige Orderung dem Interesse der verantwortlichen Stellen empfehlen.“

Agrarische Wünsche rütteln der Regierung. Befehle zu ziehen, und deshalb muß die breite Öffentlichkeit mit allem Nachdruck gegen die neueste agrarische Unvereinbarkeit protestieren. Dass die Brenner nicht geschädigt würden, dafür hat schon die Spirituszentrale gesorgt. Allerdings ist es für die Brenner keineswegs ein Kunststück, nachzuweisen, daß sie einen Schaden erlitten haben, und daß sie den Schaden enorm hoch beziffern würden, ist für jeden klugen ohne weiteres klar. Der Unvereinbarkeit wird aber noch dadurch die Krone aufgesetzt, daß es gerade die Agrarier waren, die im Reichstag dagegen stimmten, daß den durch die neuen Steuern auf Tabak, Streichölzter usw. krotos gewordenen Arbeitern eine Unterstützung gewahrt werden sollte. Hände weg — muß es heißen, wenn die raffinierigen Brenner den Verlust machen sollten, sich die raffinierigen Hände im Gelde der Steuerzahler zu füllen.

Konferenz liberaler Arbeiter. Bürgerliche Blätter berichten: Am 10. und 11. August wird in Leipzig eine Konferenz liberaler Arbeiter, die erste dieser Art, tagen. Nach dem jetzt veröffentlichten Programm wird sie sich mit den



Frage der Form, Tätigkeit und Aufgaben einer liberalen Arbeiter- und Angestelltenbewegung eingehend beschäftigen. Röhres über die geplante liberale Arbeiterbewegung teilt die dauerliche „Ab. Landeskorrespondenz“ mit: „Der Zweck der Zugung ist, die liberal und vorläufig denkenden Arbeiter zu einer über das ganze Reich verbreiteten Bewegung zusammenzuführen... Die liberalen Arbeiter haben ein gewichtiges Interesse daran, zu den beiden Flügeln des Liberalismus gleich gute Beziehungen zu gewinnen und zu erhalten, von beiden Seiten ihrer Interessen verstanden und gefördert zu sehen, wie es auch ihre natürliche Aufgabe ist, im politischen Kampf nicht nur eine der beiden Parteien, sondern den Gesamtliberalismus zu unterstützen. Von diesen Gedanken läßt sich auch der in Bayern bereits bestehende Verband liberaler Arbeitervereine leiten. Mögen sein Beispiel und seine guten Erfahrungen auch der ersten Konferenz liberaler Arbeiter die eingeschlagenen Wege weisen! Viel Glück wird man bei diesem liberalen Arbeitertag nicht haben; denn die Arbeiterschaft hat alle Urloade, den Zerpflitterer die Tür zu weisen.“

Der Papst spricht. Die „Kölner Volkszeitung“ veröffentlicht am Montag abend einen eigenen Drucksatz aus Rom: „Der Papst empfing heute den Auditor der Kölner Notiz, Prälat Heiner, in Privataudienz und gab ihm neuerdings die Verleihung, daß der Apostolische Stuhl die christlichen Gewerkschaften weiterhin wie bisher, ungeachtet in ihrer Wirklichkeit bestehen lassen werde. Gleichzeitig erklärte der Papst, er habe alles Vertrauen in die katholischen Arbeitervereine.“

Befriedigt hat der Papst selber im Clerikalen Gewerkschaftsverein ein Schwurgebot erlassen, das dauern soll, bis er gehrochen habe. Es ist rüttelhaft, wie der Papst jetzt dem Kreis der Kölner Richtung Mitteilungen gemacht haben sollte, die die fiktive Entscheidung Roms deutlich erkennen lassen und die lautend waren: „Bildung, nicht prinzipielle Anerkennung der christlichen Gewerkschaften; Bezugnahme der katholischen Arbeitervereine. Wenn morgen ein Vertreter der anderen Richtung beim Papst Audienz gehabt, so wird auch er triumphierend verlunden, daß der Papst die christlichen Gewerkschaften verbannt und die katholischen Arbeitervereine gelobt habe.“

Eben meldet die „Kölner Volkszeitung“, daß Kardinal Röhrer lebensgefährlich erkrankt, an einer Karbunkeloperation in Neumünster liegt und bereits die Sterbelära menigte habe. In der Nähe Köln wurden Gebete für den Kardinal angeordnet. Röhrer ist befriedigt die stärkste Stütze der Katholikenrichtung in Rom. Sein Tod würde ein schwerer Verlust für die Kölner sein.

Wegen der Erkrankung des Kardinal Röhrer wurde auch im August angekündigte Buldaer Bischofskonferenz bis zum Herbst verschoben.

**Die lärmigen Spender.** Eine Korrespondenz meldet: Die für die Deutsche National-Augspekte in Berlin geschaffene Zentrale ist jetzt bemüht, die im ganzen Reich gesammelten Gelder in Berlin zu vereinen. Dabei haben sich allerdings einige Schwierigkeiten herausgestellt. Eine große Zahl der Provinzialsammler haben der Hauptstelle misgeteilt, daß es ihnen nicht möglich sei, die von ihnen öffentlich als gelärmte angegebenen Beträge in der vollen Höhe nach Berlin abzuhüpfen, denn fast die Hälfte dieser Beträge ist bisher von den Stiftern nur gezeichnet, aber noch nicht bar eingezahlt worden. Die Provinzialsammler sind auf Anregung der Berliner Zentrale aber bemüht, auch die bislang nur gezeichneten Beträge zu kassieren. Das alte Bild: Der Patriotismus schwundet nur zu oft, wenn es gilt, den Beutel zu ziehen.

Über die Tätigkeit der preußischen Gerichte im Jahre 1911 wird im Justizministerialblatt eine Übersicht gegeben. Danach haben bei den Amtsgerichten namentlich die Zivilprozeße eine Zunahme erfahren, während die Strafsachen im ganzen eine kleine Abnahme aufweisen und die Tätigkeit der sogenannten freiwilligen Gerichtsbarkeit im großen und ganzen die gleiche geblieben ist. Bei den Landgerichten sind die Zivilprozeße erster Instanz weiter zurückgegangen, die der Berufungsinstanz erheblich gestiegen.

## Wirbelstürme und Wetterräulen.

Von Dr. Karl Zingwald

### II.

(Schluß)

In solchen Sturmwinden erreicht die Windgeschwindigkeit zuweilen die Höhe von 130 bis 175 Kilometer und selbst mehr in der Stunde, also von etwa 30 bis 50 Meter in der Sekunde. Höhere Geschwindigkeiten konnte man bisher noch nicht messen, da kein Windmesser solchen gewaltigen Luftbewegungen standhält. Hierbei kann der ganze Himmel mit seinem Wirbelzentrum nahezu stillstehen, wie man das bei einzelnen Wirbelstürmen im Indischen Ozeane beobachtet hat, oder auch mit Riesenschritten über Land und Meer dahinschreiten. So hat man amerikanische Tornados und europäische Tiefdruckwellen in ihrer Wahr eine Schnelligkeit von 60 bis 100 Kilometer in der Stunde entdeckt haben. — Ein Gebiet, das tropischer Wirbelstürme sind zunächst die Antillen, wo nicht selten die herangeführten Hurrikane auftreten — so benannt nach dem indianischen Worte Hurrafan, das Sturmwind bedeutet. Sodann treten diese Tiefdrucke häufig mit besonderer Heftigkeit in nord- und südindischen Ozeane (Mauritius-Ocean) auf, vor allem aber in den südostasiatischen Randmeeren vom S. bis N. Grad nördl. Br. und nach Osten hin bis zu den Philippinen, wo sie als Taifune (taif-feng, chinesisch — großer Wind) von den Schiffen mit leicht Lehr gefürchtet sind und mit einer Schnelligkeit von wohl 90 Kilometern in der Stunde über das Meer dahinschreiten, oftmals auch den Küstenbewohnern Verderben bringend. Von durchsetzten Zylonen werden ferner die Meeresgebiete um die Neuen Hebriden und die Samoanischen Inseln heimgesucht. Die gewaltigsten von allen Wirbelstürmen sind jedoch zweifellos die Tornados. Sie tragen ihren Namen mit Recht; denn bei dem oft erstaunlich kleinen, nie mehr als 300 bis 400 Meter erreichenden Durchmesser ihrer Luftwirbel tritt die drehende Bewegung der Luft in ihnen sehr scharf hervor. Die Tornados entstehen östlich vom Geländegebirge in den Staaten Kansas, Missouri und Iowa, wo kalte und warme Luftströmungen sich befinden in den warmeren Jahres- und Tageszeit außerordentlich häufig begegnen und rapide Umwälzungen im Luftstrom verursachen müssen. Diese verheerenden Wirbelstürme verraten sich ähnlich nur durch eine kleine Wolke, an deren Grunde sich verhältnismäßig schnell ein querer Trichter, dann schlüssig-förmiger Auswuchs bildet, von den Amerikanern treffend als „Elefantenrüssel“ bezeichnet. Letzterer zieht sich immer mehr aus und nähert sich der Erdoberfläche. Bald sieht man, wie er durch Saugwirkung auf dem Erdboden einen Staub, Sand, Laub, Baumstäbe usw. in sich schüttelt, umgedreht, umgeworfen. Der Trichter heraufruft, der sich in kurzer Zeit mit ihm verbindet und mit ihm zusammen als eine überall Verwüstung und Verderben bringende Wetterkatastrophe durch das Land dahinschreitet. Bäume, Ziere und Menschen werden von ihm ganze Kilometer weit fortgerissen, Blodhauer 100 Meter und höher emporgehoben, und zugleich entlaufen sich nicht selten Gewitter und Hagelschauer der allerfurchtbarsten Art. Wie riesenhaft oft das Berstungswerk dieser räumlich so bedrohlichen Wirbelstürme ist, zeigt der seinerzeit viel beobachtete Tornado von St. Louis im Jahre 1866, der in kurzer Zeit einen Schaden von mehr als 40 Millionen Mark anrichtete und den Tod von mehr als 300 Menschen herbeiführte. Der jetzt durch Tornados im Staat Guanajuato angerichtete Schaden soll noch beträchtlicher sein; denn die Wiedergabe brechen gar von 80 Millionen Mark. Auch diesen Wirbelstürmen sind, wie berichtet wird, Hunderte von Menschenleben zum Opfer gefallen. Nicht selten bildet sich nachdem die Kraft des Tornados gebrochen, in der Nähe seines Wahns ein neuer, und das kann sich verschiedene Male

während die Strafsachen eine kleinere Steigerung aufweisen. Bei den Oberlandesgerichten haben die Strafsachen eine erhebliche Abnahme, die Strafsachen eine kleine Zunahme zu verzeichnen.

**Das entlastete Reichsgericht.** Um eine Entlastung des Reichsgerichts herbeizuführen, wurde im Jahre 1910 die Rechtsstumme herangetragen. Der Zweck wurde erreicht. Einem Bericht zufolge gingen im Jahre 1909 beim Reichsgericht 4555 Sachen ein, im Jahre 1910, als das Geley nur teilweise in Wirkung war, 4344 und 1911 3531 Sachen. Die Zahl der Sachen hat also im Jahre 1911 gegen 1909 um 23 v. H. abgenommen. Es wurde gleichzeitig in dem Geley vorgesehen, daß bis zum Jahre 1913 Hilfsrichter beim Reichsgericht behilflich werden sollen, wie die damals vorhandenen Rechte aufzuarbeiten. Auch diese Maßregel hat die erwartete Wirkung gebracht. Es sind beim Reichsgericht im Jahre 1909 9000 Urteile, 1910 2800 und 1911 3140 Urteile abgesetzt. Während noch am 1. Januar 1909 über 1000 Sachen anhängen waren, die der Erledigung botten, hat das Jahr 1911 mit nur 1800 Sachen begonnen. Man kann also annehmen, daß das Reichsgericht bis zur Beendigung der Tätigkeit der Hilfsrichter mit Ablauf 1913 vollkommen auf dem Laufenden sein wird.

### Stolzen.

**Gauernerei in Kriegszeiten.** Die Entnahmen über die Besitzerreiter der Militärlieferanten, die dem Oktopationsheer in Tripolis minderwertiges Schlaftröcke, schlechten Wein, gefälschten Kaffee usw. geholt haben sollen und doch in so wunderbaren Weise den Gerichten entgangen sind, veranlassen den Generalfeldmarschall Montanari, im Avanti an die Gauernerei zu erinnern, die während des Krieges mit Abkömmlingen der Schahlekenne eine vollständige Niederlage beigebracht und sie zu eiligem Rückzug nach Melitja genötigt. — In Rod (Walzen) kam es zu großen Raubzügensträumen der über die hohen Raubzugsmittelwege ungeliebten Arbeiters, deren Wutlich besonders gegen die Bauern richtete. Eine Anzahl Maschinen und Bauernwagen wurde gestohlen. — Aus Beograd wird berichtet: Der Gutsbezirk am Robsjer ist das am zerstörtesten von 10 Dinas herabgezogen worden. — Die u. n. portug. interparlamentarische Union will ebenso wie die Italiener an das diesjährige Internationale Rennen nicht teilnehmen. — Aus Beograd wird gemeldet, daß eine französische Gesellschaft der französischen Regierung aus Beograd machen eine Hypothekbank für Serien mit einem Kapital von 50 Millionen Francs zu gründen. Das Angebot wird die Städte begeistert. — Ein ehemaliger Banderländer ist es in dem Dorfe Drojow gefallen, bei dem die Häuser in Flammen aufgingen. Ein bulgarischer Wagonde ist mit zwei schweren Schüssen getroffen. Zwei andere sind schwer verwundet worden. Keiner wurde zwei Handgranaten getötet, einer verwundet.

### Locales.

Rüstringen, 30. Juli.

### Das Armenrecht.

Über die Bedeutung und die Folgen des Armenrechts bestehen noch weitverbreite irrite Anteile. Fast allgemein besteht die Ansicht, daß die Annahmenahme des Armenrechts als Armenunterstützung angesehen wird und daß man dadurch seine politischen Rechte einbüßt. Diese Ansicht ist jedoch falsch. Armenrecht ist nicht Arme n a u f t r a c h t u n g . Um auch dem mittellohen Staatsbürgern die Annahmenahme der Gerichte zu ermöglichen, hat der Staat das Armenrecht die Befreiung von den Gerichtssachen geregelt.

Einen Anspruch auf die Befreiung des Armenrechts hat, wer außerstande ist, ohne Beinträchtigung des für ihn und seine Familie notwendigen Unterhalts die Kosten des Prozesses zu bestreiten. Was unter notwendigem Unterhalt zu verstehen ist, hat das Geley nicht näher bestimmt. Das Armenrecht wird aber nur bewilligt, wenn die beobachtete Rechtsverfolgung oder Rechtsverteidigung nicht mutwillig oder auszuschließen erscheint. Ausländer haben auf das Armenrecht nur insofern Anspruch, als die Gerechtigkeit verburgt ist.

Durch die Befreiung des Armenrechts erlangt die Partei: 1. die einstweilige Befreiung von der Verpflichtung der rückständigen und flüchtig erwachsenden Gerichtssachen, 2. die Befreiung von der Sicherheitsleistung für die Prozeßosten, 3. das Recht, daß ihr zur vorläufig unentgeltlichen Befreiung von Zustellungen und von Vollstrechungsverhandlungen ein Gerichtsvollzieher und, soweit eine Vertretung durch Anwalte geboten ist, zur vorläufig unentgeltlichen Wahrnehmung ihrer Rechte ein Rechtsanwalt beigegeben werden.

Übrigens treten derartige Wirtschaftskrisen nicht nur im Norden von Amerika, sondern auch in andern Gebieten der Welt auf, so z. B. auf dem Balkanlande von Autroien, wo sie mit dem Namen Will-Wille sehr gefürchtet sind. Auch der verheerende Tornado, der im Jahre 1902 einen Teil von Kroaten heimsuchte, wird noch vieler in der Erinnerung sein.

Tornado, meist nur von kleinen Dimensionen, sind eigentlich auch die bekannten Windböen oder Wetterräulen, die wohl ein jeder selbst schon beobachtet hat, und die häufig auch durch den Menschen gut zu verstehen. Bei der Bildung einer solchen Windböe strömt die Luft auf engem Raum von allen Seiten herbei, umkreist in Spiralführung das Zentrum und steigt dann in ihm in die Höhe. Oben tritt alsdann die aufsteigende Luft nach allen Seiten hin wieder aus der Seite heraus. Ist die aufwärts gerichtete Bewegung eine besonders energische, und die Luft feucht genug, so bildet sich in den höheren Teilen der Wetterräulen Wolken, die wie Schäfte auf die Erde herabhangen, und aus denen oft Hagel und Regen herabfällt. Kommen die Windböen, deren Zentrum sich gewöhnlich mehr oder weniger schnell fortbewegt, mit Wasserflächen in Berührung, so entstehen durch Saugwirkung die oft geradezu wunderlich gestalteten Wasserherden.

Wie es neuere Untersuchungen (namentlich die A. Kreis) wahrscheinlich machen, spielen bei der Bildung der großen Wirbelstürme der Erde auch Luftströmungen eine Rolle, die in ungeheuren Höhen des Ozeans dahinziehen. Der Meteorologie, die sich heute sozusagen noch in den Kinderschuhen befindet, auf der Hand umfänglicher Gelehrten aber einer hoffnungsvollen Zukunft entgegengesetzt, ergibt sich höchstens einmal, uns hierüber Gewissheit zu verschaffen!

**Aus dem Lande.**

Bremen, 20. Juli.

ordnet werde. Auf die Verpflichtung zur Erstattung der dem Gegner erwachenden Kosten hat das Armenrecht jedoch keinen Einfluss.

Wer nun das Armenrecht in Anspruch nehmen will, muss sich zunächst unter Angabe seiner Verhältnisse und des von ihm zu entrichtenden Einkommensteuerbeitrages vom Stadtrat bestätigt. Gemeindevorstand ein Armutzeugnis ausstellen lassen. Bei Gemeinden muss das Zeugnis von der Amtsbaupräsidenten bestätigt werden. Mit diesem Armutzeugnis ist bei dem zuständigen Prozeßgericht unter Darlegung des Streitverhältnisses und Angabe der Beweismittel die Bewilligung des Armenrechts zu beantragen. Dies Gesetz kam auch bei dem Gerichtsvorleser zu Protokoll gegeben werden.

Erfolgt die Bewilligung, so gilt diese nur für die erste Instanz einschließlich der Zwangsvollstreckung. In der höheren Instanz bedarf es des Nachweises des Vermögens, also der Beibringung eines neuen Armutzeugnisses nicht mehr, wenn das Armenrecht in der ersten Instanz bewilligt war. Hat der Gegner das Rechtsmittel eingesetzt, so ist in der höheren Instanz nicht zu prüfen, ob die Rechtsverfolgung oder Rechtsverteidigung der Partei unwillig oder anschlusslos erscheint. Wird einem Kläger das Armenrecht bewilligt, so tritt damit zugleich für den Gegner die einmündige Vereinigung von den Gerichtshöfen ein. Unterliegt der Gegner jedoch im Prozeß, so muss die Rechtskosten zahlen. Gleichzeitig muss er in diesem Fall die Gebühren und Auslagen für die für die arme Partei bestimmten Gerichtsvollzieher und Richter anwältige tragen. Der Zivilanwalt hat also das größte Interesse, den Prozeß zu gewinnen, denn nur dann daß er Ansicht auf Erlangung der Kosten, vorausgelegt, dass der Gegner zahlungsfähig ist.

Neben das Gesetz um Bewilligung des Armenrechts, über die Entzündung derselben und über die Verpflichtung zur Fällzahlung entscheidet das zuständige Gericht. Gegen den Beschluss, durch welchen das Armenrecht bewilligt wird, findet kein Rechtsmittel, gegen den Beschluss, durch welchen das Armenrecht verweigert oder entzogen oder die Fällzahlung von Kosten angeordnet wird, findet die Beschwerde statt. Die Beschwerde, für deren Einleitung keine Frist vorgeschrieben ist, ist bei dem Gericht anzubringen, welches die angefochtene Entscheidung erlassen hat, die Entscheidung erfolgt durch das zunächst höhere Gericht.

Fasch tritt der Tod den Menschen an. Dieses Sprichwort hat sich wieder einmal in seiner Trauer und Schwermutter an den Menschen wiedergespielt an einem alten Freund unseres Verbands, den hier i. St. im politischen und kommunalen Leben eine Rolle gespielt und der um die Förderung der gewerkschaftlichen Organisation besonders der Organisation der Metallarbeiter sich bedeutende Verdienste erworben hat. Er starb am Sonntag in seinem Heimat in Mecklenburg, wo er sich von Berlin aus, seinem bisherigen Wohnort, zur Schule begeben hatte, gefordert. Am Mittwoch wird er dort zum Beerdigt. Er hinterließ eine Witwe mit fünf Kindern, von denen drei noch schulpflichtig sind. Fasch war von Haus aus Schlosser. Er hat anfangs der Feuerzeugfabrik auf der Welt in Wilhelmshaven gearbeitet. Mit einem wahren Feuerzeug stärkte er sich in die Arbeitsergebnisse und nahm dann, als er sich hier eingelebt hatte, am kommunalen Leben teil. Er befiehlt mehrere Ehrenämter und war auch Mitglied des Vorläufigen Gemeinderats. Mitte der Reunionsjahre trat er in die Verwaltung des Reunionsvereins ein und als er aus dieser austisch wurde, wurde er Ratswirt. Er folgte dann einem Ruf des Vorstandes des Metallarbeiterverbands in die Errichtung des Verbandsorganes. Er in Stuttgart, dann in Berlin war er in dieser Zeitung und auch sonst für die große Gewerkschaft tätig. Der Tod hat seine Arbeit ein Ziel geleistet. Echte seinem Andenken!

Die Vereinigten Bürgervereine halten morgen abend bei Halmeland in der Grenzstraße eine Vorlesung ab. Höhere Bürgerschule a. d. Oboesstraße. Kettor Modjunko ist von seinem Urlaub zurückgekehrt und übernimmt am 1. August wieder die Amtsgeschäfte.

Wie wird der Rest des Sommers? Der zu Ende der vorigen Woche erzielte Witterungsbummel hatte eigenartige meteorologische Gegenstände zur Folge. Während in West-, Mittel- und Süddeutschland sowie in der Schweiz unter zahlreichen Schwierigkeiten ein außerordentlich scharfer Temperaturkurs eingesetzt, blieb das Wetter im östlichen Deutschland vollkommen sommerlich; wohl war der hohe Südwind auch hier von einer frischen Nordwestböen abgelöst worden, aber die östlich der Elbe erfolgte Abflösung war nur von kurzer Dauer und verhältnismäßig unbedeutend. In Ostdeutschland hat schon mit dem Beginn dieser Woche eine neue Periode heiteren und warmen Hochdruckwetters begonnen. Diese Entwicklung der Wetterlage deutet auf eine weitere Fortdauer der trockenen Wärme. Es ist sehr wohl möglich, dass wir vor dem Beginn einer neuen Witterungsperiode stehen, die der des Vorjahrs möglicherweise nicht nachsteht. Setzt doch im vorigen Sommer die große Hitze erst mit dem letzten Juli drittel ein, also zu dem Zeitpunkt, an dem wir uns gegenwärtig befinden. Aus der weiteren Entwicklung der Wetterlage während des Hochsummers lassen sich auch gänzlich weitgehende Schlüsse auf den vermutlichen Charakter des Herbstwetters ziehen. Es ist nämlich eine alte Erfahrung, dass der Herbst um so schöner und beständiger wird, je schlechter der Sommer gewesen ist. Die letzten fünf Jahre haben das wieder eindrücklich gezeigt. So folgte auf den miserablen Sommer von 1907 der schöne Herbst seit Jahrzehnten; auch 1908, in welchem Jahr der ganze Hochsommer verregnete, brachte einen warmen und beständigen Herbst, und nicht anders war es nach dem schlechten Sommer 1909. Der Herbst von 1910 dagegen war stark veränderlich, nachdem der vergangene Sommer wenigstens zum Teil sehr heiß gewesen war. Im Vorjahr dagegen war der Herbst recht ungewöhnlich, regnerisch und kalt, ihm war eben ein heißer und beständiger Sommer vorausgegangen. Der weitere Verlauf der Witterung bis zum

meteorologischen Herbstbeginn, der vom ersten September ab gerechnet wird, enthält somit das Schicksal für die mutmaßliche Gestaltung des Herbstwetters. Die wärmeren, trockeneren und beständigeren der Rest des Sommers sein wird, um in weniger haben wir Ansicht auf höhere Herbstlänge, und da die Aussichten für die Hundstage günstig sind, so wird man seine Erwartungen hinsichtlich des kommenden Herbstes ziemlich weit herabdrücken müssen.

Der Operettentag des Bildungs-Ausschusses ist in allen Teilen sehr gut verlaufen. Bislang das teiste Blätter war der Saal des Vorleses „Ader“ breit; aber der überraschende Saalbau gestattete es, von allen Blättern die Hörungen auf die Bühne zu ziehen und zu verfolgen. Willkürler waren nicht neu, aber desto reizender Operette „Der Bettelstudent“ mit ihren bilden und lieblichen musikalischen Verbindungen hielt die Besucher von Anfang bis Ende in der heitersten und angenehmsten Stimmung. Dazu trug es, dass Herr Direktor Michaelis eine tadellose Aufführung leitete. Sämtliche Dorsteller gaben ihr Bestes; es ist daher unnötig einzustudieren, dass Zusammenspiel war ausgezeichnet und die frischen und witzig feindumoristischen Bonnoms, die von den Hauptdarstellern hingeworfen wurden, erhöhten die Harmonie der Gesamtaufführung. Stürmischer Beifall, selbst bei offener Szene, war jedesmal die Quittung des dankbaren Publikums. Zum guten Gelingen des Abends trug auch wesentlich die erfreute Leitung des Orchesters bei. So war es in jeder Beziehung ein genauscher und amüsanter Abend, den der Bildungsausschuss bot, und wohl keiner der beiden ist unbefriedigt nach Hause gegangen.

**Internationale Ballonfahrt.** Am Donnerstag den 1. August finden in den Morgenjahren internationale wissenschaftliche Ballonaufstiege statt. Es steigen Drachen, bemannete oder unbemannete Ballons in den meisten Hauptstädten Europas auf. Der Finder eines jeden unbemanneten Ballons erhält eine Belohnung, wenn er derjenigen Ballon beigegebenen Instruktion gemäß den Ballon und die Instrumente sorgfältig bringt und an die angegebene Adresse sofort telegraphisch Nachricht sendet.

Zehnmonate wurde gestern der wegen verschiedener Dienstbüro ständig vertaktete Arbeiterstrafe.

Ein recht liebenswürdiges Ereignis ist der Kreisschmid Dreißigfacher, Bismarckstraße 73. Gestern Abend schlug er seiner Frau die Professorenmachchine derartig auf den Kopf, sodass die Getrocknete befreimunglos zu Boden stürzte. Weil sich der rote Mensch um die Frau dann weiter nicht kümmerte, sorgten Nachbarn für Herberge der Gendarmerie. Als ein Beamter eintrat, knallte er mit einem Revolver in der Faust herum und bedrohte seine Frau obendrein noch mit einem Revolver. Der Wärter wurde in Haft genommen. Der Revolver enthielt noch einige schwere Patronen.

Eine wüste Schlägerei fand gestern nacht gegen 10 Uhr in der Göringischen Wirtschaft in der Goethestraße statt. Die Schlägerei legte sich tatsächlich aus der Straße fort. Geschlägt wurde mit Bergläufen, einem Hammer und ähnlichen Werkzeugen. Die verdeckte Nachtpolizei machte dem Handgemenge ein Ende und nahm vier Personen in Haft.

In der Wilhelmschen Brandangelegenheit weilte heute vermitig der Staatsbrandmeister aus Oldenburg hier. Zugleich wurde auch die Brandstelle eines Bödenfammerbrandes in der Müllerstraße vor einigen Tagen, von dem aber nichts besonderes bekannt geworden ist, näher untersucht. Von dem Ergebnis der Untersuchungen verlautet nichts.

Zu der Notz „ein ausschenerregender Vorsatz“ stellt uns Dittmann Rümker mit, dass er an dem Rekontor an der Wilhelmschen Brandstelle nicht beteiligt gewesen ist.

Wilhelmshaven, 30. Juli.

Das niedrige Landverpflegungsgeld für August 1912 beträgt für den Kopf und Tag: in Wilhelmshaven 52 Pf., für Unteroffiziere 63 Pf., in Lehe 54 bzw. 66 Pf., Cuxhaven 53 bzw. 64 Pf., Helgoland 60 bzw. 72 Pf., Wangeroog 59 bzw. 72 Pf. — Der einen Betondanteil des Landverpflegungsgeldes bildende Wert der Bröckchen von 750 Gramm beträgt in Wilhelmshaven, Lehe und Cuxhaven 14 Pf., in Helgoland 15 Pf., in Wangeroog 16 Pf. Das Kreiskantinenverpflegungsgeld für August 1912 beträgt für Strafgefangene im Gefängnis des Standorts für Wilhelmshaven, Lehe und Cuxhaven 39 Pf., Helgoland 40 Pf. und Wangeroog 41 Pf.; für die mit mittlerem und strengem Arrest bestrafen in Wilhelmshaven, Lehe und Cuxhaven 29 Pf., Helgoland 30 Pf., Wangeroog 31 Pf.

Große Viehzählung. Eine Viehzählung findet wieder am 2. Dezember dieses Jahres statt. Es ist dies eine langsame Viehzählung. Es werden dabei auch die Schlachtungen geprüft, die in der Zeit vom 1. Dezember 1911 bis 30. November 1912 vorgenommen seien werden und der amtlichen Fleischbeschau nicht unterlegen haben. Sofern Hausschlachtungen amtlich zu beschaffen waren, werden diese nicht mitgezählt, um Doppelzählungen zu verhindern. Der Bundesrat hat für die Viehzählung weitere Bestimmungen beschlossen. Die Zählung geschieht durch Umfrage bei den weibehaltenden Haushaltungen und sonstigen Beistern von Vieh. Es sind z. B. auch Viehdienstleute in Schlachthäusern, Pferde in Vergewerken mitzuzählten. Ebenso Schlachtungen in Haushaltungen, in denen zurzeit der Zählung kein Vieh gehalten wird, mitzuzählten. Mit der Viehzählung wird eine Ermittlung des Verlustwertes des Viehdienstes verbunden. Für die Zählung ist ein neues Erhebung- und ein Zusammenstellungsbogen festgestellt worden. Das Erhebungsmuster erhält eine genaue Anweisung für die Zählung. Maultiere und Maulschafe werden zusammengefasst. Gesäßt werden auch Ziegen, Kaninchen, Enten, Hühner, Truthähnchen und die Biene. Eine Übersicht der vorläufigen Gesamtzahlen aller Viehgattungen ist dem Statistischen Amt bis zum 15. März 1913, die endgültige Zusammenstellung bis zum 1. Dezember 1913 einzuschicken.

Eine Gemeinderatssitzung fand am Sonnabend den 27. Juli in Michaelis Hotel statt. Zu der Vergabe des Erweiterungsbaus beim Armenbau waren 18 Offerten eingegangen, darunter 7 für ländliche Arbeiten. Der Gemeinderat verhandelte vertraulich. Die Preise schwanken zwischen 11.500 und 10.700 M. Den höchsten erhielten Böger und Küsten für 10.922,75 M. — Der Verteilungsfund an der Bierdeckelschafferei ist vom Ministerium abgelehnt worden; es soll nun verloren gehen, mündlich mit einem Herrn verhandeln. — Die Chausseebaukommission beantragt, die Straße Bremen-Lettens-Schwarzwald umzubauen; man geht mit 12.000 Mark aus. — Die frisch angepflanzten Bäume, die nicht ins Böschung getragen sind, sollen jetzt ausgesetzt und zum Frühjahr erneut werden. — Genehmigt wurde die Anfertigung zweier Tische und eines Altersstuhls für das Gemeindehaus. — Die Katholische Schule kann erst im neuen Semester durch einen Lehrer besucht werden. Die Schule ist fertig gestellt und soll in den nächsten Tagen durch den Gemeinderat besichtigt werden. — Die nächste Gemeinderatssitzung soll in Emden abgehalten werden. — Nach der Sitzung fand eine vertrauliche Predigt statt.

**Aus aller Welt.**

**A ein Dampfer bei Norderney in Seenot.** Laut drahtloser Nachricht treibt in der Nähe von Norderney unter Grad 53,00 und 7,135 ein schwererbootiger Dampfer, von dem nähere Nachrichten zurzeit noch fehlen. Ein Wilhelmshavener Postdampfer ist von Helgoland nach der bezeichneten Stelle abgegangen, auch von Cuxhaven aus ist ein Dampfer zur Hilfe gerettet. Näheres über den Namen des Dampfers ist nicht bekannt.

**Neines Tageschronik.** Wie oft jetzt bekannt wird, wurden am Mittwoch an der Seite „Hirzenhain“ bei Langendorf zwei Verleger verschüttet. Es beläuft seine Hoffnung, sie lebend zu bergen. — In Preußisch-Ostpreußen wurde auf der Stelle gefördert. — Die Wiener Polizei, die auf der Salz von Budos auf der Insel Leros ein italienisches Torpedoboot gesunken sei, ist aufgebrochen. — Die Stadtverwaltung in Bremen hat 70 Räderforschungen oder Entlastungen über häufige Beamte verfügt, die an dem 24. August Generalstreik teilgenommen hatten. — Aus Wiesbaden wird berichtet: Bis jetzt sind hier acht Cholerahäle vorgetragen. Eine Blutwurst und zwei andere Personen sind bereits der Seuche erlegen. Das ganze Government ist für spätestens Mittwoch verhaftet worden. — Max Reinhardt wird für die Kommandierung an seinem Vaudeville-Theater in New York „Salome“ inszenieren. Reinhardt soll schon im August in New York eintreffen. — Sonntag Abend sind in der Nähe des Bahnhofs Metzgerchen bei Rödingberg 200, 205 und 206 zusammengekommen. Sechs Polizisten und sieben Wagen wurden beschädigt. Ein Schaffner erlitt einen Schmuck und eine Frau einen Arzneidrop. — Bei der Schiffsübergräbe an der Seebrücke wurde eine Waffe entdeckt, das bei einem Soldaten der polnischen Armee noch Serben abgedankt worden ist, statt des defektenen goldenen Steines befanden. Der schwere Betrag beläuft sich auf 4000 Dinar. — Im Hafen von Bremen wurde mit einer mit 400 Personen besetzten Boot von einem Radkämpfer angesetzt und in den Grund gehoben. Fünf Insassen des Bootes ertranken. — Das Canton in Oldenstadt gehörte einem Holländischen Fischkönig, der aus einer Höhe von 100 Metern herabstürzte, nachdem das Seil des Trages am Hallsteinkörper brach. — Der Fischkönig wurde aufgeschnitten, das Seil des Trages am Hallsteinkörper war, während er stürzte tot. — Auf dem Flugplatz Bremen (Bronkhorst) ist der Flieger Vizelli mit einem Eindecker abgeschossen. Er wurde lebensgefährlich verletzt. — Ein Geschleuer zerstörte in Wormerveer (Holland) drei Lagerhäuser der Reichsstaatssicherheit und Raub. Ein viertes Schiff sank nicht mehr. — Der Schatzkasten mit einer Million Mark gesunken. — Der Geschäftshof von Viganano (Italien) hat einen Polizei-commissario zu mehreren Monaten Gefängnis verurteilt, weil er sich von verschiedenen Personen Geld geben ließ, mit dem Auftrag, für ihre Sothe die Unterhaltungsschule, einen Winzer, der in den Weinbergen von Groswarde ein Hafelloch durch Wetteranlagen läßt verteilt wollte, drohte durch Unvorichtigkeit 20 Kilogramm Schießpulpa zu entzünden. Dabei kippte die Kleider von vier Mädchen hin. Zwei von ihnen erlitten so schwere Brandwunden, dass sie bald darauf starben, die beiden andern sind lebensgefährlich verletzt.

**Neueste Nachrichten.**

Köln, 30. Juli. Eine unbekannte Frau stellte sich mit zwei Knaben in den Dortmund-Ems-Kanal. Alle drei ertranken.

Binz, 30. Juli. Gestern fand eine Versammlung der Badeplätze statt, die sich mit dem Unglück beschäftigte. Es wurde kritisiert, dass zu wenige Rettungsboote und nur ungeeignete Personal vorhanden war. Der anwesende Gemeinderatssprecher sagte Abhilfe zu.

Görlitz, 30. Juli. In dem tschechischen Dorfe Rosta fand es zwischen Touristen- und Ortsansässigen zu einer wütigen Schlägerei. Zahlreiche Deutsche wurden verletzt.

London, 30. Juli. Eine Versammlung von 4000 bis 5000 Reichsmännern beschloss, den Streit fortzuführen. Die Matrosen haben die Wiederannahme der Arbeit beschlossen.

Saloniki, 30. Juli. Die Verhandlungen mit den Arbeiterführern sind resultlos verlaufen. Diese erklärten, dass von einer Verhandlung keine Rede sein könne und forderten unverzüglich die Auflösung des Parlaments.

Newport, 30. Juli. Der als der Hauptländer an dem Morde Rosenthal verbüßte St. Paul mußte wegen Monatsgelds an seinen Freien freigelassen werden.

**Wetterbericht für den 31. Juli.**

Etwas kühler, vorwiegend wolbig, teilweise frische südlische Winde, vereinzelt Regenkäppchen.

Verantwortliche Abalente: für Politik, Bevölkerung und den übrigen Teil: Josef Klicke; für Kolonie: Oskar Günther. Verlag von Paul Hug, Notationsdruck von Paul Hug & Co. in Müllingen.

Hierzu eine Beilage.

# B. V. d. Ecken

Wilhelmsh., Bismarckstr. 97.  
Rüstringen, Wilhelmsh. Strasse 28.

## Sonder-Angebot!!

500 Paar

### :: Kinder-Söckchen ::

eine wirklich gute Ware, Baumwolle  
mit Wollrand, nichtrutschend.

Grösse 1 bis 4 . . . . . 40 S  
Grösse 5 bis 8 . . . . . 50 S

300 Stück

### Knaben-Sporthemden

mit Stehumelegkragen, gestreift Zephir,

gute Näharbeit, waschecht.

Grösse 60 65 70 75 80 85 90 95 cm  
1.35 1.50 1.65 1.80 1.95 2.10 2.25 2.30 M

# Wilhelm Timmann

Werftstrasse 21 — Wilhelmsh. Strasse 90.

\*\*\* Grosse Auswahl! \*\*\*

## Billige Preise!

Damen- und Kinder-Schürzen.  
Wäsche und Strümpfe.  
Herren-Socken.  
Hosenträger u. Taschentücher.

# Wilhelm Timmann

Werftstrasse 21 — Wilhelmsh. Strasse 90.

Sämtliche Drucksachen fertigen an Paul Hug & Co.

Wegen Ueberfüllung meines badens Werftsstr. 21

— habe ich mit dem heutigen Tage eine —

## Filiale Wilhelmsh. Strasse 90

... neben dem Konsum- und Sparverein ...  
eröffnet. Es kommen dort besond. zum Verkauf:  
Weiss-, Woll- und Kurzwaren.

# Wilhelm Timmann

Werftstrasse 21 — Wilhelmsh. Strasse 90.

## Großer Saison-Ausverkauf

vom 31. Juli bis 8. August d. J.

Anhängseliche Vorteile beim Einkauf nachsteh. Artikel!

Große Posten Tüllgardinen mit Lampenquins.  
Große Posten Leinen-, Plüschi- u. Tüllgarneituren.  
Teppiche, Läuferstoffe, Vorleger in Plüschi, Boucle, Linoleum.  
100 Stück Tischdecken in Leinen, Tuch, Plüschi.  
Bier-, Spülendeken und Tischläufer, Divandecken.  
Rohmöbel, 1000 Meter kleingemusterten Tüll.

Rüstringen. Adolf Janssen. Gökerstr. 73.

Spezialgeschäft für Innendekoration. — Telefon 917.

## Sonder-Angebot!!

300 Stück

### Knaben-Sporthemden

mit Stehumelegkragen, gestreift Zephir,

gute Näharbeit, waschecht.

Grösse 60 65 70 75 80 85 90 95 cm  
1.35 1.50 1.65 1.80 1.95 2.10 2.25 2.30 M

### Todes-Anzeige.

Am Sonntag entschlief nach kurzer, schwerer Herzkrankheit unser lieber Schwager und Onkel, der frühere Gastwirt

### Franz Possehl

im Alter von 46 Jahren, welches vor allen Freunden und Bekannten mit betrübtem Hergen zur Angeige bringt.

Gart Schuhhal und Frau.

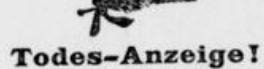
Die Beerdigung findet

samt am Mittwoch nachm.

2 Uhr vom Trauerhause in

Hindenthal g. Gnoien (Miedl -

Schwarz) aus.



### Todes-Anzeige!

Heute morgen 1/5 Uhr entschlief nach 14jähriger schwerer Krankheit mein lieber unvergesslicher Mann, unser guter Vater, Bruder, Onkel und Schwager, der frühere Gastwirt

### Franz Possehl

im 47. Lebensjahr. Dies zeigen allen Freunden und Bekannten tief betrübt an

Berlin, s. Z. Finkenthal bei Gnoien  
den 29. Juli 1912

Hulda Possehl und Kinder.



### Todes-Anzeige.

Am Sonnabend starb plötzlich infolge Herzklämung beim Baden unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Maschinenbauer

### Heinrich Ihnen

im vollendeten 30. Lebensjahr.

In tiefer Trauer: **H. Ihnen nebst Familie.**

Rüstringen, Schulstr. 59 (Ecke Hegelstr.)

Die Beerdigung findet Mittwoch den 31. Juli, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des neuen städtischen Friedhofes Wilhelmshaven aus statt.



### Nachruf!

Am 27. Juli starb plötzlich und unverhofft unser Arbeitskollege

### Heinrich Ihnen.

Er war uns stets ein treuer Kollege, und werden wir ihm jederzeit ein ehrendes Andenken bewahren.

Seine Arbeitskollegen des Maschinenbau-Ressorts VII.

### Nachruf!

Am 27. d. Mts. verstarb nach längerer Krankheit unser langjähriger treuer Kassenführer

### Herr W. Reinecke.

— Ehre seinem Andenken! —

Der Vorstand d. Neuen Familien-Krankenkasse  
Delmenhorst.

### Schürzen

für Damen und Kinder in  
besten Qualitäten, guter  
Wollform und besser Näharbeit,  
empfiehlt billig

### Martha Kappelhoff

Ede Azo- u. Drischir.

### Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme bei  
der Beerdigung unseres lieben  
Geschäftsführers, des Schmieds

### Joseph Letsch

lagen wir unsern besten Dank.

### O. Schreit und Frau

nebst Angehörigen.

### Todes-Anzeige.

Bei seinem Schwieger, mit  
sehr erträglichen Leben  
erfüllt, entstehen am Sonntag  
nachmittag 5/5 Uhr unter  
lieber Sohn, Bruder, Onkel und  
Neffe

### Ernst

im Alter von 11 Jahren und  
10 Monaten.

Zielte zeigen tief betrübt  
und schweres Herz an

Wilhelmsh., 30. Juli 1912

### Hugo Kroczewski, Frau

geb. Gordis

nebst Kindern u. Neffen.

Die Beerdigung findet am

Donnerstag den 1. August, nachm.

2 Uhr, vom Trauerhause

Mästerstr. 34.

### Deutscher Metallarh.-Verband

Rüstringen - Wilhelmshaven.



### Nachruf!

Am Sonnabend den 27. d. Mts. starb plötzlich infolge Herzklämung beim Baden der Kollege, Maschinenbauer

### Heinrich Ihnen

im 30. Lebensjahr, was  
wir hiermit den Kollegen

zu Kenntnis bringen.

Die Beerdigung am Mittwoch

nachmittag 3 Uhr von der

Leichenhalle des neuen städt.

Friedhofes Wilhelmsh. aus.

Die an der Beerdigung

teilnehmenden Kollegen

versammeln sich um 2 Uhr

in Sabedowski's Hof.

Unzählreiche Beteiligung

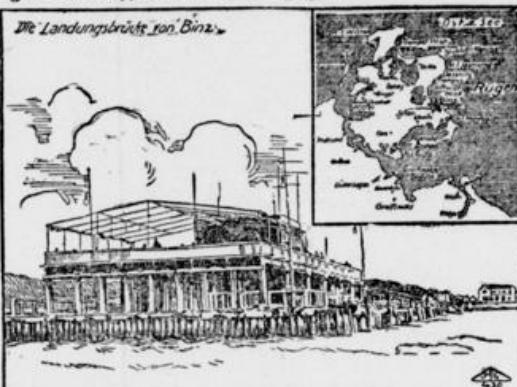
wird erwartet.

## Die Binzer Wasserkatastrophe.

Der diesjährige Sommer war bloß reich an Wasserkatastrophen der verschiedensten Art. Dampfer-, Boot- und Badegeschäftsfälle wechselten in rascher Reihenfolge miteinander ab. Am umfangreichsten ist die am Sonntag erfolgte Brückenkatastrophe bei Binz auf Rügen. Sie haben gesehen bereits über den Hergang derselben berichtet, nichtsdestoweniger bringen wir heute noch einige Einzelheiten über den grausigen Vorgang. Bekanntlich war die dichtbefahrene Landungsbrücke in dem Augenblick gebrochen, als der Dampfer „Kronprinz Wilhelm“ neun Passagiere aufnehmen wollte. Ein Brückensteller brach mit lautem Krach. Die Verschaltung risserte in die Tiefe und mit ihr die zahlreiche Menschenmenge, die auf dem Steg die Ankunft des Dampfers erwartete. Die ersten Personen, die ins Wasser stiegen, waren sofort tot. Entweder haben sie einen Schlag erhalten oder sind von der plötzlich einsetzenden Strömung erdrückt worden. Jundt gelang es, zwei Leichen zu bergen.

Der Kapitän des Dampfers „Kronprinz Wilhelm“ ließ sofort alles verfügbare Rettungsmaterial über Bord werfen, um den im Wasser Umhertriebenden Hilfe zu leisten. Leitern, die zum Ziehen der Schornsteine gebraucht wurden, wurden den Überlebenden zugeworfen. Gerner flogen zahlreiche Rettungsgürtel über Bord. Die auf der Brücke und in der Nähe anwesenden Offiziere und Mannschaften der Hochseeflotte, die sich auch in der Nähe von Binz aufhielten, wankten sofort ins Wasser, um zu retten, was von zu retten war. Ein Drosselfor aus Greifswald war da, um zu ermessen, daß er den ihm zugeworfenen Rettungsgürtel nicht mehr lassen könnte. Er wurde mit einem Tuch aus dem Wasser geholt. Die Männer, die still standen, hörten auf, zu dem hellgelben Leinen der Landungsbrücke Wiederbelebungstechniken an, die auch von Erfolg begleitet waren. Die Mannschaft des Dampfers „Kronprinz Wilhelm“ verlor die Geduld mit trockenem Atemzug. Im Bereich des Dampfers wurden die Kleider der in das Wasser Gestürzten getrocknet, und nördligkeit bedient trocken die Überlebenden gestern nach 1½ von 12 Uhr im Geestewald ein. Auf dem „Kronprinz Wilhelm“ befanden sich noch mehrere Überlebende aus Binz und Göhren. Sie an der Fahrt beteiligten Kreisfahrer Passagiere wollen heute durch einen Rechtsanwalt die Binzer Verwaltung für den ihnen durch Verderben der Kleider zugegangenen Schaden haftstetig machen. Umgemeommen sind insgesamt 14 Personen.

Über die Ursache des Unglücks wird der „Feyer-Btg.“ gemeldet: Die durch eine Gerichtskommission vorgenommene



Besichtigung ergab, daß der Brückensatz an dem Anlegestromonten des Brückenturms auf eine Länge von 5 Metern und eine Breite von 3 Metern eingeschlagen ist. Durch die Mitte des hier vorhandenen Loches geht in der Richtung vom Lande zur See ein mächtiger Traggeriffel, der eine Abmessung von ungefähr 30×20 Centimetern hat. Dieser Riffel ist fast in der Mitte durchbrochen, wodurch der Brückensatz an dieser Stelle seinen Halt verlor und die sämtlichen im Umkreise des Balkens stehenden Personen ins Wasser stürzten. Parallel mit dem gerissenen Balken laufen zwei ebenso starke Balken, die unbeschädigt geblieben sind. Sonderbar ist es, daß gerade der in der Mitte befindliche Balken bricht, denn der gebrochene Balken wurde erst vor etwa sechs Wochen eingefügt, die beiden unbeschädigten dagegen mehrere Jahre alt. Die Untersuchung ergab weiter, daß sich sowohl an der Brücke selbst, wie in anderen Stellen viele Ablöcher befanden. Somit erscheint festgestellt, daß nicht das vorgeschriebene absolut einwandfreie Material verwendet worden ist.

Wie noch gemeldet wird, nahm ein Badeoß aus Preßlau beim Pfeilen der Binzer Landungsbrücke am Tage vor der Einführungskatastrophe ein aufstallend starkes Schwanken wahr. Er verbaut darauf seinen Angelwagen energisch, die Brücke zu betreten. Der Polizist, dem er keine Mahnung bewußt war, erwiderte lächelnd, gerade dies Schwanken beweise den soliden Bau.

## Die Reichsversicherungsordnung.

In Nr. 7 der Amtlichen Nachrichten des Reichsversicherungskantons werden die Verordnungen über die Antragsstellung der Reichsversicherungsordnung, über Ausübung des Hilfsstoffabgabes, ferner Übergangsbestimmungen veröffentlicht.

Zu diesen amtlichen Veröffentlichungen bemerkt die offizielle „Nord. Allg.“ in ihrem Wochenblatt:

In weiter Reihenfolge die eingeladenen Abschriften der Reichsversicherungsordnung in Kraft treten, ist nunmehr festgestellt. Der Inwobenheit und Unterstübenversicherung, die als erste am 1. Januar 1912 trat, folgt zuerst die Infanterie, infolgeder am 1. Januar 1913, während als Zeitpunkt für das Aufstellen der Kriegsversicherung der 1. Januar 1914 in Aussicht genommen ist. Diese Anordnung entspricht dem Wohl der Parteien, daß zur Durchführung der eingeladenen Versicherungsordnung vorbereitet wird. Bereits zur Erfüllung der Abschriften u. Unterstübenversicherung nur geringfügige Änderungen erforderlich, so braucht die Errichtung der Infanterieeinrichtung schon mehr Arbeit, weil die Bildung neuer Versicherungsschichten und Zweigstellen zur Aufnahme der neu unterstellten Betriebe beginnend schwierige Verhandlungen und organisatorische Maßnahmen nötig machen. Es wäre wohl möglich gewesen, diese Arbeiten bis zum 1. Juli d. J. zu vollenden, allein den Versicherungsschichten lag darum, nicht mittler im Geschäftsjahr mit neuen Verbindungen angestossen. Am schwierigsten und umfangreichsten gestalten sich aber die Arbeiten zur Durchführung der Kriegsversicherung, für die die noch rund anderthalb Jahr zur Verfügung steht. Die neuen Versicherungsbereiche werden, so meint die „Sächsische Zeitung“, schon gleich energisch an die Arbeit geben müssen, denn bis zum 1. Januar 1913 sollen alle bestehenden Kreisstaatenlosen, Betriebs- und Innungsstaatenlosen den Antrag auf Auflösung ihres Versicherungskantons stellen. Verschäumt sie diesen Termin, können sie aufgehoben. Dem Antrage muß das von der Generalversammlung beschlossene, den Vorstufen der Reichsversicherungsordnung entsprechende Statut beigelegt werden. Sollten nicht das Versicherungskantone eine Nachfrage benötigen, so müssen diese prüfen, ob im Hinblick auf die Zuständigkeit der Kreisstaatenlosen oder der allgemeinen Kreisstaatenlosen die Auflösung ausgeschlossen werden darf. Vorweg muß daher die Errichtung der Kreisstaatenlosen und der allgemeinen Kreisstaatenlosen beobachtet sein. Gegenüber besteht es umfangreichster Erinnerungen, die in Preußen bereits in die Wege geleitet sind. Wie nun die Sächsische für diese Kosten aufgerollt werden könnten, muß wiederum das Ergebnis der Wirtschaftungen, die den Bundesrat beschließen will, abgewartet werden.

Eine mittleren Abänderungen auf dem Gebiete der Kriegsversicherung sollen sowohl ins Leben treten. Durch kaiserliche Verordnung ist bestimmt worden, daß auf die bestehenden Kreisstaatenlosen die Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung über die Errichtung, Vereinigung, Auflösung, Schließung und Aushebung von Kreisstaatenlosen sofort angewendet sind. Daraus ergibt sich, daß über die Rendierung der Satzungen der bestehenden Kreisstaatenlosen nicht mehr die Bezirksaufsicht beobachtet, sondern die Oberverwaltungsbüro beobachtet, und daß in letzter Anhöhe nicht das Oberverwaltungsbüro, sondern das Ministerium für die Beziehungen des Bevölkerungswesens das Oberverwaltungsbüro ist. Auch bei der Schließung über Organisationsänderungen tritt als erste Anordnung an die Stelle des Beziehungsministeriums das Oberverwaltungsbüro; zugleich müssen die eingehenden Bestimmungen der Reichs-

## Der Vogt von Sylt.

Roman von Theodor Mügge.

(8. Fortsetzung)

„Du bist ja in Deutschland ein Ritter der Freiheit gewesen“, sagte sie: „du hast auf der Universität sogar geschildert, hier ist der Ort, wo männlicher Sinn und praktische Tat sich beweisen können. Dänemark schaut sich nach Freiheit, es bedarf edler und entschlossener Männer, die es würdig machen, an die Spalte einer neuen Zeit zu treten.“

„Und ich“, sagte Lorenzen lächelnd, „bin soeben zum Burgherrn und Kammerjunker befördert worden.“

„Vortrefflich!“ rief das Gräfinlein, „ich wünsche dir und mir Glück. Mein Vater hält für uns, teurer Mensch, es ist nicht schwer zu erraten, was er will, du mußt es damals untersetzen.“

„Hast er je mit dir von unserer Liebe gesprochen?“ fragte Lorenzen.

„Kein Wort,“ logte sie, „ein Diplomat spricht nicht, er hantelt. So lach ihn denn hanteln, Jens, auch wir wollen es tun. Das kann deine Münzen bauen, den weißen Bergmann, es soll an Deinem Namen nicht fehlen. Gott mit der finsternen Folte auf deiner Stirn und mit der Folte in deinem Herzen. Ich vertraue dir ja, ich sage dir, daß ich dich liebe und an dich glaube und daß ich dein sein will, so lange ich nicht lügen muß: mein Glaube und meine Liebe waren Täuschung, sie liegen zerbrochen vor meinen Füßen.“

„Das sollte ich nie, daß wir du niemals können!“ rief Lorenzen, und er umfaßte sie mit zärtlicher Hettigkeit.

In diesem Augenblick erscholl ein lautes „Glockengeläut“ und trennte die beiden Liebenden.

Lorenzen hielt Linas Hand fest und drückte neben ihr sitzen. Langsam wandte er sich um, er wußte, was er sehen würde. —

Au einen Baum geklebt stand der Kammerjunker, die eine Hand in sein weißes Weste gesteckt, mit der anderen den Hut schwungend: „Provo!“ rief er, „Provo! und da capo! wenn ich bitten darf. — Aus welchen rüschenden Komödie ist die Scene, welche meine schöne Cousine hier aufführt?“

„Vetter Waldemar, mein teurer Waldemar,“ sagte Linas mit größter Ruhe, „kommen näher, hier ist noch ein Sessel, nimmt ihn und höre auf io geistreich zu lachen. Dein Gesicht macht uns Zuschauer herbeiziehen, die wir nicht mögen.“

„Ich habe Grund zu glauben,“ erwiderte der Kammerjunker, „dass ich selbst zu diesen Zuschauern gehören, irgendwann folge ich deinem Befehl und wiederhole meine Frage.“

Er nahm den Sessel und indem er einen Bluff auf die beiden Hände warf, welche noch immer sich festhielten, sagte er, sein Glas ins Auge lemmend: „Ich meine verdammt gewiß zu sein, daß Sie die Zeitungslenze auf dem Meere darzustellen scheuen, Herr Lorenzen, und unter dem Eindruck der Begeisterung irgend eines seemännischen Geträufens verloren haben, daß auf dem Lande einige andere Schicksalsschicksale gelten.“

Herr Kammerjunker,“ erwiderte Lorenzen, „Ihre Anrede beweist mir, daß Schicksalsschicksale Ihnen überhaupt unbefriedigt sind.“

„Still, mein Freund,“ fiel Linas ein, „ich denke, daß ich die zunächst Beteiligten bin, welche die Fragen meines hölzernen Bettlers zu beantworten hat. Nicht alle Leute sind Poeten, lieber Waldemar, und lieben die Romantik so, wie es bei dir der Fall ist. Herr Lorenzen ist ein einfacher, etwas rauher Mann, der seine schönen Eigenschaften würgt Ironie und hofmännischer Pointen nicht ganz so würdig zeigt, um so besser ist dies bei mir der Fall.“

„Ich kenne deine Güte und deine garten Rückfichten für mich,“ erwiderte Waldemar, „aber zur Sache, meine schöne Cousine. Es ist interessant zu hören, was dies Bösenpfel, das dein Lebewohl mit diesem armen Herrn Lorenzen sich erlaubt, eigentlich zu bedeuten hat.“

„Was kann es bedeuten, Waldemar?“ rief das Gräulein, „was hast du denn geschenkt?“

„Zum Hinterher!“ rief der Kammerjunker, „was ich geschenkt habe! Kammerherr Branden! kommen Sie hinter dem Geschäft zu hervor. Sie sind beidermaßen als ich, mit einigen italienischen Bildern es wiederzugeben. Es war ein öllerliches Gemälde, ein Galeriestück, auf Eben! unbeschreibbar, besonders für Sie, Branden; zur Verherrlichung Ihres Freunds aus Sylt müßte Sie es malen lassen.“

Der Kammerherr stand in seinem Verließ still, aber Linas wunderte sich höchst um und bog die Augen anzu.

„Also wurde ich hantend um und bog die Augen anzu. „Also ein Nebenfall, eine wohlberechnete Nebetrostung. Das danke ich dir, teurer Waldemar, und gehe eine Wette ein, du hast eine schlaflose Nacht gebraucht, um mir die Freude zu machen, dich und den Kammerherrn hier zu sehen. Nur herein, Herr Baron. Welche Ritterlichkeit von allen Seiten; aber Diplomaten und Herren müssen in allen Künsten erfahren sein und kein Mittel scheuen, um hinter Geheimnisse zu kommen.“

„Ich wage zu glauben,“ sagte Branden hereinkommend und verlegen lächelnd, „dass von keinem Geheimnis hier die Rede sein kann. Guten Tag, Herr Lorenzen. Sie haben gestern den höchsten Herrschaften ungemein gefallen; ich bin

heute vielleicht noch Ihnen befragt worden. Se. Majestät hat in gnädiger Weise sich über Sie geäußert.“

„Herr Vornen,“ fiel Linas ein, „hat die besten Beweise dafür, er ist zum Chef des Bureauwesens der Kanzlei und zum Kanzleirat ernannt worden.“

„Prächtig!“ rief Branden, „diese Nachricht macht mir wahre Freude. Ich hoffe Sie recht bald bei mir zu sehen. Herr Kanzleirat, und bedauere nur in diesem Augenblick Sie verlassen zu müssen.“

„Bleiben Sie,“ rief das Gräulein in bestehendem Tone, „jetzt dürfen Sie uns nicht verlassen, Kammerherr Branden. Mein Vetter Waldemar hat sich auf Sie berufen, so sagen Sie uns denn, was Sie in Ihrem Verließ bemerkt haben?“

„Mein Gott! ich habe nichts bemerkt,“ sagte Branden. Eine Bedingung, ein kleines unbedeutliches Intermezzo. Ich habe in Italien unschätzliche Male geschenkt, daß Fürstinnen und Herzoginnen von einfachen Bauernbüchsen betröst wurden.“

„Aber die gemeinen Purchen umarmten sie nicht und bedekten sie nicht mit Küpfen,“ rief der Kammerjunker.

„Als das kostet gelehrt,“ rief Linas im Tone des Verwunderung. „So wäre es denn wahr, ich hätte mich so weit vergessen können. Reden Sie, Kammerherr Branden; können Sie beschreiben, daß Sie es gelesen haben?“

„Ich bin in der Tat in der Lage, wenn es gefordert würde, behaupten einen Eid darauf zu legen, können, murmelte Branden, „aber ich würde allerdings es nur als Scherz betrachten.“

„Ich scherze nie mit meinen Umarmungen,“ fiel Linas ein, „und da auch Waldemar es behauptet, kann ich nur eines annehmen.“

„Was darf die längere Verhöhnung,“ rief der Kammerjunker festig, „hier ist von keiner Täuschung die Rede.“

„Ich kann nur annehmen,“ sagte Linas, indem sie den Arm um Lorenzen legte, „dass ich wirklich innig und wahrhaft liebe, denn niemand ist auf Erdem, der sich rühmen könnte, von mir geküßt und mit Liebesnamen genannt zu sein. — Nun weißt du es, Waldemar, und nun geh und erzähl es deinen Genossen. Kammerherr Branden wird dir vielleicht beistehen. Es ist eine törichte Neugier, sie wird Aufsehen machen. Verläume nicht, der erste zu sein, der sie in den Hosen trägt; du kannst dadurch befördert werden.“

„Sie ist wohltuend,“ rief der Kammerjunker, indem er von dem Sessel aufsprang, die Hände zusammenfchlug und mit Widen voll Vorwürfe Linas betratete.

„Aber Sie,“ fuhr er fort, indem er sich zu Lorenzen wandte, „Sie, der sich in diese edle Familie drängte, um

Konsolidierung und Ordnung über das Verfahren bei Schlichtung, Zulässigkeit usw. von Krankenfonds angewandt werden. Das bedeutet vor allem, daß die Sicherungsämter die Leitung dieser Aktionen übernehmen müssen. In einem Classe des Handelsministers wird ferner darauf aufmerksam gemacht, daß von jetzt ab Christenkonferenzen für Gewerbezweige oder Betriebsräten nicht mehr erlaubt werden dürfen. Auch die Errichtung neuer Betriebs- und Innungskonferenzen soll nach dem 1. Januar 1914 nicht mehr zulässig sein, weil alle Krankenfonds, welche auf Grund der Reichswohlfahrtsordnung errichtet werden, erst mit den Bestimmungen dieses Gesetzes am 1. Januar 1914 ins Dasein treten können und weil alle Krankenfonds, die noch nach geltendem Recht errichtet werden, bis zum 1. Januar 1915 ihre Auflösung vorschreibt haben müssen, während falls sie gefordert werden. Gerechte, die weniger als 150 Betriebsverträge abgeschlossen haben, dürfen Betriebskonferenzen nicht mehr errichten. Gemeindekrankenversicherungen sollen zum 1. Januar 1914 aufgelöst sein. Die Gemeinden können noch Maßnahmen der Verhinderung des Krankenversicherungsbürges die Gemeindekrankenversicherung befehligen; ab dann fällt das Vermögen der Gemeinden zurück; werden sie gelöscht, so wird über das Vermögen zugunsten anderer Krankenfonds verfügt. Die Beschlüsse der Hörerfolgen der Hörerfolgen endlich verlieren am 1. Juli 1914 ihre Gültigkeit, die seit überwiegende Zahl dieser Hörer folgen mit dem Tätigkeits als Träger der Krankenversicherung endet.

Bei der bedeutungsvollen Frage, ob auf dem Lande Land- oder Ortskonferenzen errichtet werden sollen, gibt das bayerische Ausführungsgebot zur Reichsversicherungsordnung einen beispielswerten Fingerzeig. Es wird darin ausdrücklich darauf hingewiesen, „daß der Errichtung einer Landkrankenfond dort abzusehen ist, wo ein Bedürfnis nicht besteht oder die Zusammensetzung aller Betriebsräte in der Christenkonferenz zweckmäßig ist. Ebenso besteht die Möglichkeit, auch noch später nach Errichtung einer Landkrankenfond eine ihrer Änderung der örtlichen Verhältnisse eine Landkrankenfond mit der Christenkonferenz zu vereinigen.“ Es sollen also die in ihren Leistungen überstehenden Christenkonferenzen nach Möglichkeit berücksichtigt werden. Unsere Ratsräte werden hierzu nicht besonders ermutigt sein.

### Parteinachrichten.

Aus den Organisationen. Eine außerordentliche Generalversammlung des S. hannoverschen Wahlkreises (Hannover-Linden) beschloß nach mehrstündiger Debatte die Einführung des Delegiertenstems für die Generalversammlungen. Der Verein zählt gegenwärtig über 18 000 Mitglieder. Gegen das Delegiertenstems wendeten sich die Vorfürher einer starken Widerstand, die darin eine Verleugnung des demokratischen Prinzips und eine Entwertung der Wohlvereinsmitglieder erachteten, weil durch die Entscheidung über Parteilegegenheiten entwunden und in die Hände einer kleinen Anzahl Delegierter gelegt werde. Die Redner für das Delegiertenstems eintretenden Mehrheit betonten demgegenüber, daß gerade durch den heutigen Aufstand die Mitglieder entdeckt und das demokratische Prinzip verletzt werde, weil die Generalversammlungen immer nur eine kleine und aller Möglichkeiten wiedeliebende Zufallszusammenfügung unterliegende Gruppe der 18 000 Mitglieder darstellen, die niemals auch nur annähernd an der Generalversammlung teilnehmen könnten; insbesondere seien davon die Parteigenossen in den Vororten wegen ihrer Entfernung (bis 8 und mehr Kilometer) und wegen der Verkehrsschwierigkeiten so gut wie ausgeschlossen.

Die Kreisversammlung für den Wahlkreis Solmslanden fand am Sonntag in Stolpendorf statt. Der Organisation gehören 1168 Mitglieder an. Der Braunschweiger "Volkstreund" hat im Kreise 1640 Abonnenten. Beschlossen

Schluß über Sie zu bringen, Sie allein tragen die Verantwortung und sollen Riedelschaft dafür geben.“

Vornen möchte sich lant von Lina frei und floge rubig zu dem drohenden Junfer: „Ich weiß nicht, welche Riedelschaft von mir fordern können, ich weiß selbst nicht, wodurch ich Sie beleidigt habe. Der einzige, dem hier Riedelschaft zusieht, ist Lina Peter; ich werde seinem Augenblicksumstehen, mich vor sein Gericht zu stellen.“

„Er wird Sie behandeln, wie Sie es verdienen,“ rief Waldemar; „aber mit, als einem Verwandten dieses Namens, steht es zu, vor der Hand unter aller Ehre zu führen. Entfernen Sie sich auf der Stelle, Lina kann keine Gemeinschaft mit einem Menschen haben, dessen nichtwürdige Künste allein einen so tiefen Fall über Sie bringen könnten.“

„Herr Kommerjunfer,“ sagte Vornen, einen Schritt näher tretend, während die Adern auf seiner Stirn schwollen, „ich bin gewöhnt, Sie zu bemitleiden, aber auch die Langmut mit den Unzugehörigkeiten eines Kindes hat seine Grenzen. Dort ist Ihr Weg, gehen Sie, was Sie weiter tun wollen, werde ich erwartet.“

„Es lag etwas Durchtrießliches in dem tiefen Ton seiner Stimme und in der kalten Ruhe, die er behauptete. Der hohe, kräftige Mann stand nachlässig vor dem wütenden Gegner, der die Hände geballt hatte und nicht wußte, was er beginnen sollte. Der Kommerjunfer hielt ihn am Arm fest, und flüsterte ihm leise Worte zu.

„Kein Aufsehen, lieber Gott, um Himmels willen kommen Sie; wollen Sie einen Haussamus beginnen? Er schlägt Sie zu Boden, so groß und stark Sie sind; er hat mehr Kräfte als drei gewöhnliche Menschen.“

(Fortsetzung folgt.)

### Kleines Feuilleton.

#### Städtebau.

Die Gartenstadt Milanino. Die von der Mailänder Konsumgenossenschaft Unione Cooperativa di Milano errichtete Gartenstadt Milanino blickt jetzt auf das erste Jahr ihres Bestehens zurück. Milanino ist auf einem außerordentlich günstig, 155 Meter über dem Meeresspiegel gelegenen, hügeligen Gelände errichtet, das mit Mailand durch die Nordbahn und außerdem durch eine Domänenstrasse verbunden ist. Das ganze Terrain umfaßt 1300 000

wurde, einen Agitationsleiter für das Hörgebiet anzustellen. Über den Parteitag in Chemnitz referierte Genosse Antic. Das Stichwortlobkommunen sei eine ungünstige Maßnahme gewesen. Der geforderten Erhöhung der Beiträge sei zuzustimmen. Die Einführung des Rechts der Reichstagsfraktion, am Parteitag teilzunehmen, sei nicht zu empfehlen. — Die Versammlung erklärte sich ohne Debatte mit dem Referat einverstanden.

### Gewerkschaftliches.

Tapeziererverbandstag. Der Verbandstag der Tapezierer fand dieser Tage in Berlin statt. Über seine Verhandlungen teilen wir mit: Über „Lohnkämpfe und Tarifverträge“ referierte Verbandsvorsitzender Spieldi-Berlin, der eingehend die gehabten Lohnbewegungen bepruchte, die abgeschlossenen Tarife würdigte und Richtlinien für die Einleitung und Durchführung von Bewegungen gab. Besonders ausführlich bediente der Redner die Tarifbewegung. Den Abschluß eines Zentraltarifes hält er gurzige für nicht wünschenswert. Doch werde man auf die Dauer den Zentraltarif nicht entgehen. Gegenwärtig würden die Unternehmensorganisationen keine Gewalt für die Durchführung eines Zentraltarifes bieten. Der Ablauf der Tarife ist verschieden. Im Jahre 1913 laufen von den abgeschlossenen Tarifen 36 ab, die 3334 Kollegen umfassen; 1914 sind es 33 Tarife für 2139 Kollegen; 1915 30 für 5544 und 1916 zwei Tarife für 1520 Beteiligte. Kurzfristige Tarife hält Redner nicht für günstig, meist seien dreijährige Tarife abgeschlossen. Bei dem Abschluß von Tarifen müsse man darauf dringen, Schiedsinstanzen einzusehen. — Durch die Lohn- und Tarifbewegung wurde eine wesentliche Arbeitszeitverkürzung erreicht. In 26 Tarifen für 8699 Beteiligte ist eine Arbeitszeit unter 34 Stunden vereinbart, in 43 Tarifen für 3157 Kollegen eine Arbeitszeit von 34 Stunden und in 31 Tarifen für 731 Beteiligte ist eine Arbeitszeit unter 37 Stunden festgelegt. — Der freie Sonnabendnachmittag, meinte Spieldi, könne überall, wo die Arbeitszeit 35 Stunden beträgt, durchgesetzt werden. Dann ging der Redner auf die Afordarbeit ein, die immer größeren Umfang annimmt. Diese könne man die Afordarbeit grundsätzlich nicht mehr bekämpfen. Der Stundenlohn müßte aber garantiert und Afordarbeitsstunden festgelegt werden.

Zur Arbeitsnachfragefrage wurde folgende Resolution angenommen: „Der Verbandstag erklärt, daß die erforderliche Form der Arbeitsermittelung die obligatorisch-paritätische ist. Er bedauert die Stellungnahme des Arbeitgeberverbandes für das Tapeziergewerbe, welcher die Schulung paritätischer Arbeitsnachweise ablehnt. Solange der Schuhverband an diesem Verhältnis festhält, ist es die Aufgabe des Verbandes, in allen Orten, in welchen die Arbeitsnachweisfrage nicht durch gut geleitete, paritätisch-kommunale Radwirke gelöst ist, durch Errichtung von Verbandsarbeitsnachweisen die Arbeitsvermittlung zu organisieren. Es ist aber Pflicht des Stellvertreters, in den Orten, wo die Arbeitnehmer die Schaffung paritätischer Arbeitsnachweise ablehnen, mit allen Mitteln die Verbandsarbeitsnachweise zu unterstützen und zu fördern.“

Über Utochen und Verhüllung der Berufskräfte arbeiteten im Tapezierergewerbe referierte Peter. Er gründete eine Resolution, die Annahme fand. Die Verschmelzung des Verbandes mit dem Holzarbeiterverband wurde abgelehnt.

Eine Schlaf der Arbeitwilligen in Ragnit. Die Hinkenbrüder der Ritterfabrik Brüning u. Sohn in Ragnit griffen nach einem Sonnablage organisierte Arbeiter täglich mit Dol-

chen an. Einem Arbeiter wurde die Pulsader geschnitten. Als sie auch Tätilcheiten gegen den Polizeikommissar verübten, schossen die Gendarmen. Dabei wurde ein unbeteiligter Kreisjägerarbeiter Girolath durch einen Schuß in den Kopf getötet. — Die Arbeitwilligen sind trotzdem die „nützlichsten Elemente des Staates“, zu deren Schutz sogar ein Bauhausgesetz gegen die sie schel annehmende Arbeiterschaft geschaffen werden soll.

### Aus dem Lande.

Barel, 30. Juli.

Ein Einbruch wurde vorgestern nachmittag bei dem Landtagsabgeordneten Brumund in Abwesenheit der Familie verübt. Nachbarn hatten beobachtet, daß ein Fremder durchs Tor gegangen war. Als sie nachsichtigten, sahen sie, daß er durch Fenster eingestiegen war und sich in der Küche zu schaffen machte. Die Polizei wurde benachrichtigt, die auch sofort erschienen und den Täter — einen fremden Handwerker — festnahmen.

Schuhmordverfall. Ein bedeuerlicher Vorfall spielte sich gestern morgen um 6 Uhr in der Nähe der Badeanstalt ab. Ein gutleibiges junges Mädchen im Alter von 18 bis 20 Jahren, das schon einige Zeit dort auf- und abspazierte, wurde hier tödlich in den Hafen. Dem in der Badeanstalt ansässigem Schwiegersohn des Badewärters gelang es, das Mädchen mit dem Wasser zu ziehen. Die Badeanstaltswerte war ohne Bewußtsein. Der sofort herbeieilende Arzt sorgte für eine schleunige Überführung in das bietige Krankenhaus.

Oldenburg, 30. Juli.

Genosse J. Stelling, der Reichstagskandidat unseres Wahlkreises, spricht hier am Sonnabend den 3. August, abends 8½ Uhr, im Vereinshaus (Nellenstraße) über „Imperialismus und Sozialismus“. Das Thema ist äußerst zeitgemäß, weshalb die Genossen und Genossinnen zu recht zahlreichem Besuch der Versammlung aufgefordert werden.

Überfallen wurde am Sonnabendabend an der Osterstraße der Tischlergilde S. Bißed von zwei holländischen Arbeitern, die ihn mit einem Knüppel auf den Kopf schlugen, wodurch ihm eine stark blutende Wunde zugefügt wurde. Die Tischler versuchten sodann ihm aus der Holländische keine Rache zu stehlen, als plötzlich mehrere Soldaten hinzukamen und dem Angreifer begegneten. Die Räuber erhielten dann eine gehörige Peitsche und sind in der Dunkelheit wieder unerkannt entkommen.

Osterburg, 30. Juli.

Gemeinderatsbildung. Die letzte Gemeinderatsbildung beschloß sich mit: 1. Genehmigung einer jährlichen Beihilfe zur Krankenpflege über Diafonien. Da dem Gemeinderat feinerer Dorfschläge über die Höhe vorgebracht wurden, wurde die Sache zur Beschlussfassung ausgestellt und soll der Gemeindevorsteher einen bestimmten Antrag der nächsten Sitzung vorlegen. — 2. Die Eriparungsfrage hat sich auf 10 Dörfern der Gemeinde den Zinsfuß von 4 auf 4,3 Prozent erhöht. Der Gemeinderat ist damit einverstanden. — 3. Der Verlängerung des Gemeindeweges Nr. 6 (Wuhbogenengelände) stimmt der Gemeinderat zu, wenn dieselbe bis Hundsmühle Chaussee durchgelegt wird und die Gemeinde nicht zu den Kosten für Unterhaltung der Brüden herangezogen wird. — 4. Der zweimalige Schauung des Brokwaszeuges stimmt der Gemeinderat zu. — 5. Für Abhaltung von zwei Kursen für die Wanderausbildungsschule stimmt der Gemeinderat zu und sollen dieelben, einer in der „Harmonie“ und der zweite in Tweelbäke abgehalten werden.

Die Mailänder Konsumgenossenschaft selbst will in der Gartenstadt ein großes Geschäftsgebäude errichten, dessen einiger Flügel bereits fertiggestellt ist. Der Bauherr soll in Angriff genommen werden, sobald die Hochstumsvernehmung der Bevölkerung Milaninos das Bedürfnis hierfür angezeigt.

Lehar — Straus — Zoll.

Franz Lehar, der erfolgreiche Operettensomponist, wird in diesem Jahre seine Operette mehrere Male aufführen. Er hat, wie er Freunden gegenüber ausdrückt, das dringende Bedürfnis, einmal ordentlich anzutreten, ja, es geht sogar darum, daß sich Lehar tüchtig der — Oper zuwenden wird. Ebenso erzählte man von Leo Straus, daß er momentan „operettenuide“ sei, und er soll gleichfalls in diesem Jahre ein neues Operettentheater herausbringen. Dagegen schreibt Straus eine komische Oper „Der gute König“ und arbeitet an einem musikalischen Schauspiel „Dästerliebe“, außerdem instrumentiert er ein Ballett „Die Prinzessin von Tragmont“, das an der Wiener Operette etabliert in Szene geben soll. Nur Leo Zoll hat den Mut noch nicht verloren, in der kommenden Saison wird er wieder mit einer neuen Operette hervortreten.

Im Verlag von J. H. W. Dietrich Nachf. in Stuttgart ist hoch erschienen: Die Technik in der Kunst und auf praktischen Anwendung. Zweiter Teil: Rohstoffbeschaffung und Erhöhung. Von Heinrich Cuno. 22. Banden des kleinen Buches. Mit Abbildungen. Aus dem Inhalte seien mit herausgezogen: Der Mensch als Naturvater — Rohstoffbeschaffung und -zubereitung in der mittleren Dillwaldzeit. Zug und Fischerei am Ende der Dillzeit. — Fischereien der Mittelgebirgszeit. — Tierzucht und Landbau des Vogtländischen. Vom Hauptein Preis eines jeden Bandchens beschlekt 75 Pf., gebunden 1 Mt. Vereinspreis 50 Pf.

Die soeben unter dem Titel „Geburtenrückgang in Deutschland“ erschienene Nr. 18 des Simplicissimus enthält 41 Zeichnungen von Wilh. C. Guldbrandsen, Th. D. Heine, Willi Schulz und C. Thoma, ferner je einen Beitrag: „Märtyrer“ von Graf und „Schädel“ von Henry Bing.

Der Simplicissimus kostet pro Nummer 20 Pf., die Liebhaberabgabe, welche auf einem qualitativ ganz herausragenden Papier hergestellt wird, im Halbjahrsabonnement 15 Mark. Wenn man die Zeichnungen durch alle Postämter und Buchhandlungen oder direkt vom Simplicissimus-Verlag, G. m. b. H., in München,

werden. — 6. Die zweite Tagung wird beschlossen: die Nationalisation eines Wasserberges bei Betsenhausen auf der Cappenbergburg Chaussee, die Übernahme des verlängerten Schmidweges in Doeblin und die Verkürzung von Begegnung am Speckmann in Bümmerstede. — 7. Der Gemeinderat beschließt einen Aufzug zu einem Ehrenpreis für den besten Polizeibund bis zu 20 Mark zu bewilligen. — 8. Dem Colwint Kirsten wird ein Goldmedaillen zur Seite gelegt. — 9. Auf Anhören der Stadt Oldenburg soll die Wasserleitung an der Bremer Chaussee bis 2,5 Kilometer verlängert und bis zum Endpunkt zwei Hodranten eingebaut werden. — 10. Das Erst von Sternen für eine Witwe stimmte der Gemeinderat zu. — 11. Der Stadtrat will der Gemeinde die sogenannte Heide hinter der Dicke der Schul für einen Preis von 30 Hgt. pro Quadratmeter für Schulzwecke zur Verfügung stellen. Der Gemeinderat beschließt, sich sofort mit dem Oberhauptsgremium zu beschließen und Anfang der Woche in Verbindung zu setzen. — 12. Die Verhältnisse nach dem verhinderten Eisenbahnvertrag einzuführen, beschließt der Gemeinderat und wählte zur Ausarbeitung der Statuten die Herren Stuke, Barthemer, Thieking, Huntemann und Blum.

Wilschedhausen, 30. Juli.

Im Bade ertrunken. Nach durchgefeierter Nacht nahm der 21jährige Schneider Stephan Sonntag morgen 4½ Uhr ein Bad in der Hunte nahe der Wafemühle. Er durchschwamm mehrere Male den tiefen Mühlenteich, ging dann aber plötzlich, ohne einen Laut von sich zu geben, unter und kam nicht wieder zum Vorschein. Einer seiner Freunde versuchte noch eine Rettung, aber leider ohne Erfolg. Die Freude des Bergungsfestes war bis zum Abend noch nicht gefunden.

Goldeastedt, 30. Juli.

Über einen Eisenbahnunfall auf dem Goldeastedter Bahnhof wird amtlich gemeldet: Am Montag nachmittags entlastete der Personenzug 412 mit Lokomotive und fünf Wagen in der nördlichen Einfahrtswiese. Drei Personen wurden schwer verletzt. Die Ursache der Entgleisung ist noch nicht geklärt. Beide Gleise sind gelöst. Der Verkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten. Daraus folgend wird das Hauptgleis morgen früh wieder fahrbar sein.

Nordenham, 30. Juli.

Der Sozialdemokratische Wahlverein hält am Donnerstag, den 1. August seine regelmäßige Monatsversammlung, abends 8.30 Uhr beginnend, im Stadtsaal vom Hotel mit folgender Tagesordnung ob: 1. Vorstandseröffnung; 2. Bericht des Geistlichen, Schul-Rüstringen; 3. Entteilung der Beiträge; 4. Bibliothek; 5. Sonstiges. In anbetracht der wichtigen Tageordnung ist es nicht sämtlicher Genossen und Freunden in dieser Versammlung zu erscheinen. Mitgliedsbücher sind mitzubringen.

Arbeiter-Adelsfahrt. Das diesjährige Festfest des Arbeit-Adelsverbandes „Solidarität“, am 6. August, Oldenburg-Ostfriesland, findet am Sonntag den 4. und am Montag den 5. August in G. Pitters Volksstätten in Ahrensburg statt. Nachmittags 1 Uhr werden die Einwohner Niederschlesien und sonstigen Teilnehmer durch Nordenham abmarschiert, um 2½ Uhr in der Herbergsstraße die Ausstellung des Festzuges vor sich geht. Um 3 Uhr Abmarsch des Festzuges durch die Hauptstraßen Nordenham nach dem Festzelt in Ahrensburg. Genossen Harks-Breiten wird die Heimreise halten. Nachdem finden Dreisfahrt, Adelsfahrt und sonstige Veranstaltungen statt. Am zweiten Tage ist großes Gartenkonzert, sowie Anderberlebnisse. Für die Landarbeiter ist in genügender Weise gesorgt und zwar in G. Pitters Saal und im großen Tanzsaal auf dem Festzelt. Über aller Art sind auf dem Festzelt zur Ausstellung gesammelt. Von Bekauschau ist alles aufgetragen worden, um allen Teilnehmern gerecht zu werden. Da viele auswärtige Gäste erwartet werden, wird die Nordenhamer Einwohnerfreundlichkeit erachtet, durch Schenkungen der Straßen und Ausbungen von Händen dem Ort ein festliches Gespür zu geben. Die organisierte Arbeiterchaft von Nordenham, Einswarden und Umgegend wolle sich zahlreich daran beteiligen.

Norden, 30. Juli.

Der dritte Krankenfassenstag der ostfriesischen Krankenfasservereinigung fand am Sonntag im Hotel „Zur Post“ hier statt. Großmett und geleitet wurde die Versammlung von Kaufmann S. Kochs-Veit. An der Tagung waren 15 Delegierte, die 13800 Wählerstimmen vertraten, erschienen. Nicht vertreten waren Borkum, Geest und Wittmund. Kromminga-Leer erhielt den Jahres- und Kostenbericht. Aus diesem ging hervor, daß der Vereinigung rund 18 000 Mitglieder angehören. Die Post schickte mit einem Befehle von 150 Mark ab. — Alsdann hielt Kromminga-Leer anstelle des verbündeten Verwaltungsdirektors Hoppe-Hannover einen anstrengenden und gut durcharbeiteten Bericht über „Die Neugestaltung der Krankenversicherung“, in welchem der Referent die Delegierten mit den wichtigsten Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung vertraut machte. — Eine eingehende Befredigung erforderte die Beratung über die Regelung der Spezialarztrage. Hierzu lag ein Antrag der Postleute vor. Verträge mit den einzelnen Spezialärzten abzuschließen. Nordenheim beantragte dasselbe, insbesondere aber müsse unbedingt verhindert werden, einen Arzt aus Ostfriesland zu ziehen. Es wurde beschlossen, daß die Vereinigung sich mit den offiziellen Aerztekammern wegen Regelung der Spezialarztrage in Verbindung setzen möge und daß Verhandlungen mit in Oldenburg beginnenden wohnenden Aerzten oder Aerztkammern eingeleitet werden sollen. — So dann wurde über den Ausbau der Organisation beraten. Hierzu beschloß man, die Statuten der Vereinigung gemäß den Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung abzuändern. Eine lebhafte Debatte entpann sich über die Stellungnahme zum Krankenfassenstag in Münster, wobei hauptsächlich die Entsendung von Delegierten zu dieser Tagung debattiert wurde. Die Krankenfasse Leer hatte den Antrag gestellt, daß die Krankenfasservereinigung für den

Krankenfasservereinigung (Eis Dresden) antrate. Nach eingehender Ausprache wurde der Antrag an den Zentralverband beschlossen, die Entsendung von Delegierten jedoch den einzelnen Posten überlassen. — Der Vorsteher gab hierauf einen Auszug aus dem eingehandten von Herrn Kromminga zusammengesetzten statistischen Material, das großes Interesse erregte und den Beschluss bestätigte, dem zu drastenden Protokoll die Statistik anzufügen. Ebenso soll mit dem Protokoll ein Leitfaden für die Beobachtung von Sprachschäden vor den einzelnen Schiedsinstanzen verbunden werden. — Zum Punkt „Beschluß“ wurde eine ganze Reihe von Anerkennungen und Bänkchen, wie sie das weite Gebiet der Krankenversicherung zeitigten, vor die Versammlung gebracht. Insbesondere sei hier die Anregung betreffend die Errichtung eines Heilungshauses in Ostfriesland hervorgehoben. Hierzu wurde folgende Resolution angenommen: „Der 3. Krankenfassenstag in Norden am 28. Juli 1912 beschließt es als die vornehmste Aufgabe der Versammlungsanstalt, soeben möglichst unverzüglich der Errichtung eines Heilungshauses in Ostfriesland näher zu treten, da eine große Heilungskraft von unerheblichen Reihenfolgen zu erwarten ist.“ — Als nächster Zusammensatz wurde Nordenheim gewählt. Nordenheim ferner noch über die Sozialitätsfeste und Karnevalvereine, die Tätigkeit der Krankenfasservereinigung, die Bezahlung der Beiträge usw. gesprochen war, wurde die Tagung geschlossen.

Leer, 30. Juli.

**Wahlkreis.** Die nächste Wahlvereinsversammlung findet ausnahmsweise am zweiten Freitag des Monats (also am 9. August) statt. In derselben wird Bericht vom Bezirksparteitag erwartet werden.

### Aus aller Welt.

Ein „verkappter Mädchenhändler“. In einer kleinen südbayerischen Stadt herrsche große Aufregung. Ein bürgeramtliches Telegramm hatte gemeldet, mit dem nächsten Zuge treffe ein Mädchenhändler mit seinen Opfern ein. Auf der Fahrt war einem reisenden Erbbauschriftenhändler aufgefallen, daß ein elegant gekleideter Herr im Richtraum absteigt, wobei vier junge Mädchen auscheinend unter strenger Überwachung hielten. Er teilte seinen schwachen Verdacht, daß der Begleiter der jungen Mädchen ein Mädchenhändler sei, dem Schöpfer mit. Dieser fordert den Verdacht nicht unbegründet und veranlaßte die telegraphische Benachrichtigung der Polizeibehörde des Ortes, wonach die Fahrtzeit der kleinen Gesellschaft lauteten. Als man dort eintrat, war die ganze heilige Hermandie, Bürgermeister, Polizeikommissar und Schuhleute auf dem Bahnsteig versammelt, um den Mädchenhändler in Empfang zu nehmen. Als dieser den festlichen Empfang sah, entfließt er leicht dem Gouvernement begnügte den ihm wohlbekannten Bürgermeister und den Polizeikommissar durch freundliche Hinwendung und stellte ihnen seine Begleiterinnen vor. Aber eben preußische Beamte, geht natürlich der Dienst über alles, auch über schöne junge Damen, und so wandten sie sich zunächst an den mit dem Stationsvorsteher und dem Zugführer dienststiftenden beranommenden Schaffner, um den vermeintlichen Mädchenhändler in Empfang zu nehmen. Der blieb freilich ganz verdutzt drem und antwortete auf die Frage nach dem Verbrecher ganz kleinlaut: „Das ist ja der Herr, den Sie eben so freundlich begrüßt haben!“ Die schütteten sich Bürgermeister und Polizeikommissar vor Lachen und schickten ihre beobachteten Begleiter nach Hause. Der „verkappten Mädchenhändler“, zu dem sich inszwischen einige Kollegen gesellt hatten, und seine Begleiterinnen waren Mitglieder des Göttinger Stadtheaters und auf einer Konzertreise durch die Provinz begriffen. Blaue aus verschiedensten Theaterstücken, die freilich mit Bibelstücken wenig gemein gehabt haben mögen, hatten den weltrenden frömmen Drähtenabend auf den schweren Verdacht gebracht, daß der galante Reisende einer von der gemütsgekräftigten Junge der Mädchenhändler sei.

**Der Tod in den Bergen.** Neben den zahlreichen Fliegerunfällen ist es augenblicklich der Bergsport, der wie alljährlich seine Opfer fordert. Besonders aus dem Hochgebirge kommen dergleichen Meldungen in erstaunender Zahl. Wir registrieren folgende Fälle: Sonntag starzte vom Höchst im Allgäu der 19 Jahre alte Schlosser Freyer aus Remmen beim Geländeüberschreiten über eine 200 Meter hohe Wand ab. Sein Begleiter, dem das gleiche Schicksal drohte, konnte in leichter Minute von anderen Touristen in Sicherheit gebracht werden. — Der Kaufmann Edgar Theuerkauf aus Tübingen, der zurzeit in Augsburg in Stellung ist, starzte vom Hohenberg bei Berchtesgaden ab und konnte nur mit Lebensgefährlichen Verleppungen geborgen werden. — Vorgestern stießte an den vom Königssee teil aufsteigenden Felswänden ein 17jähriger Tourist aus Braunberum. Möglich glitt er aus und starzte mehrere hundert Meter hinunter direkt in den Königssee. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden. — Der Diplomingenieur Lebe aus Bad Reichenhall ist von der Nordwand des Hohenbergs auf wenige 200 Meter tief abgestürzt. Die Leiche ist geborgen worden. — Der 28 Jahre alte Oberlehrer Dr. Otto Wiegand aus Breslau ist bei der Besteigung der Notwand am Karwendel tödlich verunglückt. — Beim Edelmeißlstein ist die in Jämt im Oberinntal zur Sonnenfeste weilende 17 Jahre alte Goettnerdochter Emma Zimmer aus Dresden auf dem Mohn abgestürzt. Das junge Mädchen starb nach einigen Stunden. Sie befand sich in Begleitung ihres Bruders und einiger anderer Touristen. Die Leiche wurde zu Tal gebracht. — Von der Seealpsee, die sich westlich über dem Achensee erhebt, ist Oberst Busch aus Wien abgestürzt, der mit Begleitern eine Tour machte. Die Leiche lag hundert Meter von der Absturzstelle entfernt; sie wurde nach Berglum gebraucht. Die Ursache des Unglücks ist wahrscheinlich ein Schlaganfall. — Der Student Felix Ritter v. Luschin, der Sohn eines Rotars in Willstadt, ist von Anfang in den Hohen Tauern abgestürzt und tot aufgefunden worden.

In Südtirol ermordet. Wie aus Maroldach gezeigt und amtiell bestätigt wird, ist dort ein Deutscher namens Opis ermordet worden. Opis ist Angestellter des Handelshauses Mannemann. Der Mord, der noch nicht ganz geklärt ist, gehörte während eines Spazierganges nach Tanger. Regelmäßige politische Schlüsse können aus dem Vorfall nicht gezogen werden, zumal die Lage in den betreffenden Gebieten ruhig ist.

**Dampfzusammenstoß.** Aus Quebec wird dem „G.T.“ gelobt: Der Dampfer „Empress of Britain“ der Canadian-Pacific-Bahn stieß in der Nähe vor Kap Magdalena, 300 Meilen von Quebec entfernt, mit dem englischen Dampfer „Helvetia“ im Nebel zusammen. Die „Helvetia“ sank; ihre Mannschaft wurde gerettet. Die „Empress of Britain“ fuhr unter eigenem Dampf beschädigt nach Quebec zurück. 200 ihrer Passagiere hat sie vom Dampfer „Peerless“ der Atlantic Line übernehmen lassen.

### Vermischtes.

Nach zweijährigem Verschollensein heimgekehrt! Um noch dem verschollenen — und, wie jetzt erwiesen, tatsächlich verunglüchten — Grönlandfischer Eriksson und seine Gefährten zu forschen, war 1909 eine Expedition von Kopenhagen aufgebrochen mit dem Kapitän Riffelsen als Führer. 1910 verließen Riffelsen und Woerlen zu diesem Zweck die übrigen Mitglieder der Expedition und begannen den Grönlandseindringen. Da seither mehr als zwei Jahre verlossen waren, ohne daß die geringste Nachricht von beiden Männer eingingen, wurden sie in Kopenhagen als tot angegeben. Nunmehr empfing das Komitee für die Alabama-Expedition über Alefeld ein von Kapitän Riffelsen abgesandtes Telegramm, worin er mitteilte, daß seine Wanderrung über Inlandsse ist lang gewesen sei. Er habe überall Narben aufgenommen. In dem Danmarksfjord habe er zwei Nachrichten von dem verunglüchten Grönlandfischer gefunden. Die erste war aus Skarlandsfjord vom 12. September datiert. Zu dieser teilte Molins mit, daß er auf der Seemreise mit Proviant für 16 Tage begonnen sei. Die zweite, die vom Sommerlagerplatz datiert war, enthielt Mitteilungen über die von ihm gemachten Erfindungen, nämlich daß der Pearsonfisch nicht durchgehend sei und das Nautilusland fest sei und mit Helgoland in Verbindung stehe. Ende Mai begannen dann Kapitän Riffelsen und Woerlen die Seemreise an der Küste entlang. Sie untersuchten alle Fjorde und litten sehr unter Sturm und Hunger. Am 19. September erreichten sie mit Schleppen von Lambertsland Danmarksfjord und am 26. November den Winterboden auf Shanton. Im Frühjahr 1911 wurde eine Schleppfahrt nach Storaardsfjord unternommen und die dort zurückgelassenen Tagebücher des Molins Grönland geholt. Auf der Südostküste der Shantoninsel warteten sie vergeblich auf Wolfsschwänger. Im Herbst gingen sie mit Schleppen über Eis und überwinterten auf Shantos. Im Frühjahr 1912 verliefen sie eine Schleppfahrt nach Kap Detta zu unternehmen; mußten sie aber wegen Entzündung aufgeben. Am 12. Juli fand sie der Fangfutter „Zölkens“.

**Die Grenzen des Weizens in Kanada.** Kanada ist ein Land, von dem sowohl in der Landwirtschaft wie in der Ausnutzung seiner Wälder und Mineralvorräte außerordentlich erwartet wird. Eine Ernte von besonderer Wichtigkeit ist die mögliche Ausdehnung des Weizenbaus in Kanada, worüber Dr. Nestead im Geographical Journal eine Untersuchung veröffentlicht hat. Bisher gibt es zwei Hauptabgebietungen im Westen gelegen ist. Die Grenze verläuft innerhalb eines Abstandes von 650 Kilometern vom Polarkreis, indem sie vom Ostufer des Felsengebirges ausgeht und dann südlich nach dem Oberen See abbiegt. Im östlichen Gebiet wird die Grenze weniger durch das Klima als durch die Verbreitung von Eissäumen in der Umgebung der Hudson Bay gezogen.

### Eingegangene Druckschriften.

Jahrbuch 1911 des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes. Herausgegeben vom Verbandsvorstand, Berlin 1912. Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes, G. m. b. H.

Protokoll der 13. Generalsammlung des Schneiderverbandes.

### Veranstaltungs-Kalender.

Mittwoch, den 31. Juli.

Brause.

Dachdecker-Verband. Abends bei C. Janzen.

### Schiffahrts-Nachrichten.

Vom 29. Juli.

#### Telegramme des Norddeutschen Lloyd.

Post. Bonn, nach Brasilien, vorgestern von der Weser ab. Post. Breslau, nach der Weser, vorgestern ab Godesberg. Post. Berlin, Düsseldorf, von Düsseldorf, gestern ab Wieso. Post. Erlangen, von Weilheim, gestern ab Sparto. Post. Berlin, Georgi Washington, nach New York, gestern ab Hamburg. Post. Göteborg, nach der Weser, gestern Abend. Post. Prinz Friederich Wilhelm, nach der Weser, gestern ab Kiel. Post. Prinz Ludwig, nach Ostholstein, M. 7. ab Neapel. Post. Signum, von dem La Plata, gestern Teneriffa passiert. Post. Wilhelma, nach Kanada, gestern Rotterdam ab. Post. Post, von Ostasien, heute Singapore an.

### Hochwasser.

Mittwoch, 31. Juli: vormittags 2.48, nachmittags 2.51



**Bekanntmachung**

der Stadt Rüstringen.  
Kolonie bei Oldenburg.

Die Stadt verkauft Bau-  
plätze von der Deetken'schen  
Landstelle (an dem demnächst  
ein Stadtpark) unter beson-  
ders günstigen Bedingungen.  
Beliebung die  $\frac{1}{2}$  des Werts.  
Ausicht auf Übernahme von  
1 Prog. Zinsen jährlich auf  
die Stadtkasse. Entwösserung  
und Straßenbau geregelt.  
Wasserleitung wird gelegt.

Unter gleichen Bedingungen  
werden Bauplätze von den  
Ländereien der Stadt in Neuen-  
graben verkauft.

Stadtmagistrat Rüstringen.

**Volksküche Rüstringen**  
Mittwoch: Bunte Bohnen m. Spez.

**Konsum- u. Sparverein**  
für Rüstringen u. Umgegend  
E. G. m. b. H.

Wir empfehlen unseren Mit-  
gliedern unsere

**Sparkasse**  
zur feinsten Benutzung.

Einlagen werden mit 4  
Prozent verzinst. Täglich ge-  
öffnet vorm. von 10 bis 1 Uhr,  
nachm. von 4 bis 6 Uhr.  
Sonntags geschlossen.

Der Vorstand.

**„Brunnengeist“**  
Radioaktives Tafel-, Erfrischungs-  
und Kurgetränk  
mit feinstem Fruchtgeschmack.  
Hoher heigischer Wert infolge  
der dauernden Radio-Aktivität.  
Gehalt an Radon-Emanation etwa zehn  
Mache-Einheiten, was zahltreiche der be-  
kanntesten natürlichen Heilquellen.

Lebendige u. erfrischende Wirkung  
bei körperlicher und geistiger Ab-  
spannung. Fabrikant:

J. B. Blaue, Mineralwasseraufbereitung  
Wilhelmshaven.

**Gliegenfänger**  
1 Stück 5 Pf.  
100 Stück 4 Mark.

**J. H. Cassens**  
Häuser, Beteif. 42 n. Schaar.

**Bu vermieten**  
eine dreir. Wohnung.  
zu erfragen Roonstraße 91.

**Bu vermieten**  
per 1. August eine zweiräumige  
Wohnung an ruhige Mieter.  
Grenzstraße 14.

**Dieräumige**  
**Parteir. Wohnung**  
Hafenstraße, für August und Sep-  
tember mietfrei. Nähe Wilhelmshavener  
Str. 43. Laden.

**Gesucht**  
ein Kolosär, ein Scherlein,  
ein Scherlein und ein  
Hausservice.

Georg Aden,  
Manufakturwaren-Geschäft, Rüstringen.

**Gesucht**  
20 tüchtige Maurer  
und 30 Arbeiter.  
Ludwig Lange, Leichsenstraße 12.

**Gesucht auf sofort**  
eine jüngere Verkäuferin  
für Herren-Kleidet.  
M. Jacobs.

**Gesucht**  
zum 1. August ein tüchtiges  
Mädchen auf ganz oder für den  
ganzen Tag.  
Bismarckstr. 67, Ecke Ritterstraße,  
Wilhelmshaven.

**Gesucht auf sofort**  
tüchtige Erdarbeiter  
H. Möller,  
Strassen- und Liebhau.

**Buchdruckerei Paul Hug & Co.**

Rüstringen, Peterstraße 20/22. Telephone 58.

**Druckarbeiten**

für Gewerbe, Industrie und  
Handel, ein- und mehrfarbige  
Vereinsdrucksachen, Plakate  
für alle Veranstaltungen (reich-  
haltige Musterkollektion). ∴  
Verlobungs- u. Vermählungs-  
karten in neuen geschmack-  
vollen Mustern sauber, schnell  
... und preiswert. ∴ ∴

**Trauer-Briefe und Karten****Wilhelmshavener Schützen-Verein.****Schützenfest**

am 4., 5. und 6. August.

**Erster Festtag:**

Um 11½ Uhr: Versammlung der Schützen (offiziell und sozial im Vereinslokal (Barhaus). Um 12 Uhr: Almabmarsch nach Solmmerfeier, Wallstraße, Victoriastraße, Güterstraße, Rathaus (15 Min. Fuß), Roonstraße, Kronprinzstraße, Königsstraße, Oldenburger Straße, Kaiserstraße, Mittelstraße, Bismarckstraße, Güterstraße, Marktstraße, Peterstraße, Borsigstraße, Wilhelmshavener Straße, Hindenburgstraße nach dem Feuerplatz. — Nachmittags: Volksfestbeginn. — 4½ Uhr: Konzert im Konzertgarten des Schützenhofes. Nachmittags von 6 Uhr ab: Schützenball im Schützenhof bei doppelt bestem Orchester. Abends nach Schluß des Schießens Umzug über den Feuerplatz und Proklamation des Königs im Schützenhof.

**Zweiter Festtag:**

Nachmittags 3 Uhr: Volksfeierbeginn und Kindervergnügen und Kinderfeier im Konzertgarten. Abends 8 Uhr: Großer Feuerball im Schützenhof bei doppelt bestem Orchester. Essen à la carte.

**Dritter Festtag:**

Um 1½ Uhr nachmittags: Versammlung der Schützen im Vereinslokal (Barhaus). Almabmarsch über Hindenburgstraße, Güterstraße, Altestraße, Albertstraße, Martinistraße zum Festlokal. Nach Beendigung des Schießens Umzug über den Feuerplatz und Begeisterung des Schützenvereins nach dem Schützenhof. Nachmittags: Volksfestbeginn. Von 3 Uhr ab: Konzert im Konzertgarten. Abends 7 Uhr: Anfang des Schützenballs im Schützenhof.

**Numerierung:**

Nachmittags im Garten des Schützenhofes Konzert. Zum Feuerlokal am 2. Feiertage haben nur eingeladene Zutritt. Zum 3. Feiertag 20 Pf. Alles andere wird durch Platz im Schützenhof bekannt gegeben.

Den Anordnungen des Vorstandes und den Ver-  
gnügungscommitttees ist in jeder Beziehung Folge zu leisten.

Der unterzeichnete Verein deckt sich, auswärtige  
Schützen sowie ein verehrliches heiliges und auswärtiges  
Publikum hiermit zur Teilnahme am Feste ergebenheit em-  
pfohlen.

Der Vorstand des Wilhelmshavener Schützen-Vereins.

Altbewährtes, kohlehaltendes Briket.

Goldene Medaille Emden 1858.

General-Vertretung: Fisser & Doornum, Emden.

**Odler**  
Theater

Heute, Donnerstag:

**Hoheit**

amüsiert

sich.

Reu! Reu! Reu!  
Bei der Erstaufführung durch-  
schlagender Erfolg!

Mittwoch den 31. Juli

**Hoheit**

amüsiert

sich!

Zachten ohne Ende.

Achtung!

**Berein, Bürgervereine**

Rüstringens.

Mittwoch den 31. Juli er.

abends 8½ Uhr

**Borstands-Sitzung**

bei Hahneland, Grenzstr. 28.

Volljähriges, sowie pünktliches

Erscheinen ist Pflicht.

Der Vorstand.

**Distrikt IV.**

Beichte 28—40.

Donnerstag den 2. August,

abends 8½ Uhr:

**Distrikt-Versammlung**

in den „Vier Jahreszeiten“.

Tagesordnung:

1. Bertrag des Gen. Amtel.

2. Neuanträge.

3. Verschiedenes.

Salutärer Besuch erwartet

Der Distriktsführer.

Deutscher

**Bauarbeiter-Verband**

(Zweigverein Wilhelmsh. Rüstringen)

Achtung, Bandesegierte!

Die Bandesegierten werden ge-  
fordert, sich bis Mittwoch abend  
im Bureau einzufinden. Es han-  
delt sich um eine dringende An-  
gelegenheit.

Der Vorstand.

**Arb.-Radfahrerverein**

Rüstringen-Wilhelmshaven.

Donnerstag den 1. Aug. er.

abends 7½ Uhr:

**Mitglieder-Versammlung**

in Saderwassers Tivoli.

Diejenigen Genossen, die sich am  
Sonntag den 4. Aug. an der  
Altbtour j. Bezirksfest

nach Nordenham

beteiligen und dort am Mittwoch  
abends 10.00 Uhr teilnehmen wollen,  
werden ebenso wie in die Wie-  
he beim Abschluß des Radfahrer-  
Festes eingeschrieben.

Abfahrt vom Tivoli vor 9 Uhr.  
Rüge Beteiligung erwünscht.

Der Vorstand.

**Freie Turnerchaft**  
Dangastermoor

Fest am Sonntag den 4. Aug.  
dieses Jahres vor.

**2. Sommer-Fest**

bestellt, in Kinderbelustigung,  
Turnen der Schüler- und  
Männer-Meile und nachfol-  
genden großen Ball.

Eintritt 20 Pf. — Damen frei.

Um zehn. Besuch bitten.

J. Kraatz. Das Comitee.

**Verein für Tierschutz**  
und Gefangenenzucht

Rüstringen.

Mittwoch den 31. Juli:

**General-Versammlung**

im Vereinslokal.

Der Vorstand.

**Frauen**

Lese- u. Diskutier-Altb.

Dienstag den 30. Juli.

abends 8½ Uhr:

**Versammlung**

bei Saderwasser.

Tagesordnung u. a.: Vorrag

des Gen. Amtel über den Ausbau

der Volksschule.

Volljähriges Erscheinen der Mit-  
glieder erwartet.

Der Vorstand.

**Nordenham.**

**Sozialdem. Verein.**

Donnerstag den 1. Aug.

abends 8½ Uhr

**Mitglieder-Versammlung**

in Röhner's Hotel.

— Tagesordnung:

1. Vorstandsbereit.

2. Vortrag des Gen. Ad. Schulz

aus Büchern.

3. Befreiung der Bezirke.

4. Bücherei.

Es ist Pflicht aller Mitglieder, in

dieser Versammlung legitimiert.

Der Vorstand.

**An- u. Abmelde-Formulare**

empfohlen Paul Hug & Co.

Niederlage:

H. Miosch, Rüstringen

Peterstraße 17.

Spezial-Reparatur-Werkstatt.

Bu verkaufen

1 geb. Damensch. . . . 35 M.

1 geb. Herrenrad. . . . 32 M.

wegen Platzmangel.

Mülchen.

Spezialität: Reisekofferchen.

Horn. Krimmling.

Niederrage:

Holzrouleang Salonen

• Rolläden •

in verschiedenen Materialen u. Prei-  
sagen aus einer der Altesten und  
höchstensmeisten Fabrik Niederrage.

Eduard Pittmann,

Mittelstraße 2c.

Edelweiss.

Ede Börse- u. Schillerst.

Allen Freunden und Bekannten  
halte meine Werbhall und Zubr.  
immer bestens empfohlen.

Wittigstid. — Stammbaudebr.

Mülchen.

Spezialität: Reisekofferchen.

Horn. Krimmling.

Landesbibliothek Oldenburg